Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
i. V. E. K. Liebscher in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 593

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 25. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Für den Monat September

nehmen alle Reichspostämter und unsere Agenturen in der Provinz zum Preise von 1 M. 82 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 1 M. 50 Pf. Bestellungen auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung"** an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir gegen Einsendung der Abonnementsquittung die Zeitung mit dem Anfang des Romans „Der Günstling" schon von jetzt ab bis zu Ende des laufenden Monats gratis und franko.

Die Lage der deutschen Arbeit.

(Mitte August.)

S. C. Es ist unzweifelhaft, daß Rußland für zahlreiche deutsche Großgewerbe eines der besten Absatzgebiete sein könnte, wenn es gelingen würde, mit diesem Staate in ein erträgliches zollpolitisches Verhältniß zu kommen. Die unsichere russische Tarifpolitik ist in den letzten zehn Jahren dem deutschen Ausfuhrgeschäft nach dort verhängnißvoll geworden. Die wiederholten sehr erheblichen Zollerhöhungen haben zahlreiche, sonst auf sicheren Grundlagen ruhende deutsche Ausfuhrhäuser schwer geschädigt und vielfach dem völligen Zusammenbruch nahe gebracht. Schon seit längerer Zeit lockerten sich daher die deutschen Handelsverbindungen mit Rußland in vielen unserer Großgewerbe erheblich. Aber immerhin ist das russische Absatzgebiet für einzelne noch ausschlaggebend, zahlreiche andere deutsche Erwerbszweige beziehen aus Rußland ihre Rohstoffe. Man kann hiernach beurtheilen, daß ein Zollkrieg mit diesem Nachbarstaat, auch trotz des bisherigen unerquicklichen Verhältnisses mit ihm, für die deutsche Arbeit von einschneidender Wirkung ist. Durch den russischen Maximaltarif ist unsere Waarenausfuhr nach dem Zarenreich in den meisten Artikeln so gut wie gesperrt, durch die deutschen Retorsionszölle gegen russische Erzeugnisse sind mancher deutschen Industrie die Rohstoffe erheblich vertheuert. Den Schaden des Kampfes trägt das Wirthschaftsleben beider Völker. Unsere internationale Zollpolitik hat in den letzten fünfzehn Jahren leider immer mehr den alten Grundsatz vergessen, daß „Frieden ernährt und Unfrieden verzehrt." Es ist dringend zu wünschen, daß in unserem Zwist mit Rußland die Wahrheit dieses Wortes bald wieder zu Ehren gelangt. Und zwar sollte dieses möglichst ohne Zögern geschehen, damit das deutsche Wintergeschäft von den Folgen des Zollkrieges nicht schwer beeinflußt wird.

Wir müssen mit Rußland einen ehrlichen Ausgleich suchen. Auch wirthschaftlich sind wir stark genug, um unbeschadet unseres Ansehens Entgegenkommen zu zeigen, wenn Aussicht vorhanden ist, daß wir damit den wohlerwogenen Interessen unseres Wirthschaftslebens einen Dienst erweisen. „Ne terrum igni" ist ein Grundsatz, der auch in der Zollpolitik der Völker seine Berechtigung hat. Völlig leidenschaftslose Behandlung unseres russischen Gegners verhindert nicht, daß wir unsere Interessen mit Nachdruck ihm gegenüber vertreten. Ein großer Gewinn für die nach Rußland ausführenden deutschen Industrien würde allerdings nur eine sehr erhebliche Ermäßigung der russischen Industriezölle sein, aber auch Zugeständnisse, die den in dieser Beziehung auftretenden weitgehenden Ansprüchen nicht völlig genügen, würden für uns bereits annehmbar sein, wenn es gelingen wollte, für eine Reihe von Jahren aus der Tarifunsicherheit mit Rußland herauszukommen. Die russischen Zölle müssen Deutschland gegenüber festgelegt werden; Rußland muß uns das Meistbegünstigungsrecht zugestehen. Auf dieser Grundlage werden voraussichtlich die Verhandlungen zum Ausgleich des Zollkrieges einsetzen, die, wie angegeben wird, in einiger Zeit in Berlin stattfinden sollen.

Unter dem Zollkriege leiden gegenwärtig sowohl die chemischen Industrien, wie die Textilgewerbe, der Maschinenbau, die Holzindustrie und zahlreiche andere deutsche Erwerbszweige, vom Zwischenhandel ganz abgesehen. Besonders der Maschinenbau empfindet den Zwist um so lebhafter, da seine Lage noch immer eine gedrückte ist. Die Fabriken sind allerdings leidlich beschäftigt, aber die Aufträge treiben keineswegs und namentlich sind auch die Preise derart, daß, von wenigen Ausnahmen abgesehen, der Gewinn ein ungewöhnlich bescheidener ist. Etwas besser ist seit einiger Zeit das Geschäft in Textilmaschinen geworden, so daß in diesem Zweige manche Erweiterungsbauten gegenwärtig vorgenommen werden und Ueberstunden nicht selten sind. Der Eisenmarkt liegt im allgemeinen schlecht. Das Geschäft mit Rußland ruht gänzlich — eine Wirkung des Zollkrieges. Das Inland giebt nur Bestellungen für den augenblicklichen Bedarf. Auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt machte sich allerdings in letzter Zeit eine etwas verstärkte Nachfrage für den Spätherbst geltend, dagegen befürchtet man, daß eine Einschränkung im Betriebe der schlesischen Hochofenwerke auf die Dauer nicht zu vermeiden sein wird. Auch Walzwerke und Gießereien klagen, daß die Aufträge spärlich ertheilt werden; Röhrenwalzwerke und die Draht- und Nägelfabriken sind dagegen lebhafter beschäftigt, ebenso solche Werke, die eiserne Träger 2c. für das Baugewerbe herstellen.

Der deutsche Kohlenmarkt ist bis jetzt durch den englischen Bergarbeiter-Ausstand wenig beeinflußt. Doch haben sich in den rheinisch-westfälischen Kohlengebieten die Preise befestigt, die Ausfuhr steigt langsam. Dagegen liegen die Verhältnisse in den schlesischen Kohlenbezirken noch immer schlecht. Es sind große Lager vorhanden und der Absatz ist schleppend. In einzelnen dortigen Revieren sind bereits seit geraumer Zeit Feierschichten eingelegt und mehrfach hat man Lohnermäßigungen für nothwendig gehalten, die unter den betroffenen Arbeitern Mißvergnügen erregten.

In einzelnen Zweigen der Textilindustrie ist es seit einigen Wochen stiller geworden. Es herrscht bei ihnen die „todte Saison". Die deutsche Wirkerei leidet augenblicklich auch noch an der Unsicherheit der nordamerikanischen Tarifverhältnisse. Man erwartet in diesem Erwerbszweige vielfach — wir glauben vorläufig mit Unrecht — eine Abänderung der Mc. Kinley-Bill; ebenso beeinflußt die Währungsfrage und das voraussichtlich sehr ungünstige finanzielle Ergebniß der Weltausstellung in Chicago diese mit den Vereinigten Staaten in den engsten Beziehungen stehende Industrie gegenwärtig ungünstig. Sie wird ihre Arbeiter daher in den nächsten Monaten nicht voll beschäftigen können und Lager ansammeln müssen, die im nächsten Winter Waarenpreis und Arbeitslohn wieder drücken werden. Vor einigen Jahren wurden aus dieser Industrie von amerikanischen Unternehmern zahlreiche sächsische Arbeiter nach den Vereinigten Staaten gezogen, um zum besseren Gedeihen der sich dort sehr schnell entwickelnden Wirkerei beizutragen. Viele dieser Arbeiter sind jetzt enttäuscht in ihre alte Heimath zurückgekehrt. Auch in der Möbelstoffweberei war in der letzten Zeit das Geschäft schlecht; doch sind Juni und Juli erfahrungsgemäß in dieser Industrie stets die stillsten Monate des Jahres und jetzt scheint das Geschäft sich langsam wieder lebhafter zu gestalten. In der Kleiderstoffweberei sind die Aufträge zahlreich; auch die für diese Industrie beschäftigten Färberei- und Appreturanstalten sind meistens in gutem Betriebe. Ausgezeichnet liegen die Verhältnisse in der Kunstwoll-Industrie. Die Webereien sind flott beschäftigt, die Kunstwoll-Spinnereien haben so zahlreiche Aufträge, daß viele Fabriken weitere zurückweisen müssen, da sie für eine rechtzeitige Ausführung derselben nicht einstehen können. Auch die Baumwoll-Spinnerei erfreut sich gegenwärtig sehr günstiger Verhältnisse. Die Steigerung der Baumwollpreise hat eine sehr lebhafte Bewegung in das Geschäft gebracht. Häufig wird mit Ueberstunden gearbeitet, die Lager sind völlig geräumt und die Garnpreise erhöht.

Vielfach ist durch die günstige Lage einzelner Erwerbszweige auch die Bauthätigkeit behauptet, im Allgemeinen ist die Baulust jedoch noch immer eine verhältnißmäßig geringe. In Berlin sollen 10—12 000 Bauarbeiter in diesem Sommer in ihrem Beruf keine Beschäftigung gefunden haben, thatsächlich bieten sich selbst in kleinen Landorten die Bauarbeiter sehr zahlreich an. Auch im Kleingewerbe fehlt es gegenwärtig nicht an Arbeitern. Die Aufträge treiben auch hier nicht und die Mehrzahl der Arbeiter ist zufrieden, wenn sie zu leidlichem Lohn beschäftigt wird. Arbeiter-Ausstände sind daher gegenwärtig in Deutschland sehr vereinzelt und, wenn sie auf Lohnfragen zurückzuführen sind, so haben sie meistens in Lohnabzügen ihren Grund, gegen die man sich wehren will.

Zeitkarte und Harmonikazug.

Zwischen den Abonnenten, d. h. den Besitzern von Zeitkarten für bestimmte Strecken der Bahnlinie Köln-Berlin und dem Eisenbahnfiskus besteht seit Einführung des Platzkartenzwanges ein interessanter Streit. Die Eisenbahn-Verwaltung verlangt auch von den Abonnenten, welche laut Vertrag das Recht auf Beförderung mit „allen fahrplanmäßigen Zügen" erworben haben, die Lösung einer Platzkarte von 2 Mark, wenn dieselben den sogenannten „Harmonikazug", den Blitzzug Köln-Berlin, auch „Cognaczug" genannt, benutzen wollen. Die Abonnenten aber, schreibt die „Volks-Ztg.", erblicken in diesem Vertrag einen einseitigen Vertragsbruch und bestehen auf ihrem Schein. Dadurch entstehen die schönsten Differenzen, Ausweisungen, Strafprotokolle u. s. w. Ein Interessent hat nun den Eisenbahnfiskus am Sitze des Betriebsamts Düsseldorf verklagt und das dortige Amtsgericht hat dem Fiskus Unrecht gegeben. Der Fiskus hat darauf die höhere Instanz angerufen, der Verhandlungstermin steht noch aus. Das für vorläufig vollstreckbar erklärte Urtheil des Amtsgerichts wird aber von der Eisenbahn-Verwaltung nicht respektirt. Da der Fall weite Interessentenkreise berührt, lassen wir nach den „Neuesten Nachr. für Elberfeld, Barmen und Umgegend" die Gründe des gerichtlichen Urtheils folgen.

Kläger ist im Besitze einer Zeitkarte Köln-Dortmund auf ein Jahr vom 15. Oktober 1892 ab, und hat seit dieser Zeit unbeanstandet alle auf dieser Bahnstrecke laufenden Züge entsprechend seiner Wagenklasse 2, bis zum 16. Mai 1893 benutzt, an welchem Tage ihm die Fahrt von Elberfeld nach Hagen mit dem Vormittags-Schnellzuge Köln-Berlin verwehrt wurde, falls er nicht eine besondere Platzkarte von 2 Mark einlöse. Kläger weigerte die Zahlung und wurde sodann in Barmen aus dem Zuge ausgewiesen.

Kläger war jedoch, als er auf Grund seiner Zeitkarte den Anspruch erhob, ohne weitere Lösung einer Platzkarte mit jenem Schnellzuge befördert zu werden, in seinem Rechte.

Derselbe ist auf Grund eines zweiseitigen Vertrages Inhaber einer Zeitkarte geworden, deren Preis nach § 3 der Bedingungen nach Maßgabe der besonders herausgegebenen Preistafeln berechnet ist. Beklagte übernahm durch Ausstellung dieser Zeitkarte vereinbarungsgemäß auf ein Jahr lang die Beförderung des Klägers auf allen fahrplanmäßigen Zügen, welche 2. Wagenklasse führen, gegen die vereinbarte und nach § 3 der Bedingungen voraus zu entrichtende Zahlung, welche Zahlung demnach, soweit Kläger die ihm zustehende Wagenklasse benutzt, maßgebend ist. Beklagte kann daher nicht einseitig dem Kläger gegenüber innerhalb der kontraktlich vereinbarten Zeit eine Nachforderung für Benutzung der 2. Wagenklasse des einen oder anderen Eisenbahnzuges auf den in der Zeitkarte angegebenen Bahnstrecken eintreten lassen. Wenn Beklagte aber die Bestimmung des Betriebsreglements § 7 und die Bestimmung der Verkehrsordnung III § 10 für sich anführt, nach welcher die regelmäßige Personenbeförderung nach Maßgabe der Fahrpläne stattfindet, und im Anschluß daran die Bestimmung des Aushangefahrplanes in welchem es heißt:

„Die Benutzung dieser (mit D) versehenen Schnellzüge ist nur nach Maßgabe der Bestimmungen für den Lokalverkehr der preußischen Staatsbahnen gegen Lösung einer besonderen Platzkarte zum Preise von M. 2 für die 1. und 2. Klasse und M. 1 für die 3. Klasse zulässig", — so stellt diese letztere Bestimmung nichts weiter als eine Tariferhöhung oder die Bestimmung der Lösung einer Zusatzkarte dar, von welcher Kläger aber nicht betroffen wird, da er auf Grund seiner Zeitkarte und seiner vereinbarten Zahlung derselben ein Anrecht auf einen Platz 2. Wagenklasse in jedem fahrplanmäßigen Zuge, also auch für die Schnellzüge D, welche 2. Wagenklasse führen, auf die Dauer der Karte erworben hat.

Auf § 8 der Bedingungen kann sich Beklagter aber ebenfalls nicht berufen, da Kläger am 16. Mai 1893 nicht die Benutzung einer höheren Wagenklasse beansprucht hat, in welcher er nach dem angezogenen Paragraphen allerdings zur Lösung einer Zusatzkarte verpflichtet gewesen wäre, vielmehr den Schnellzug, welcher nach der angeführten Stelle des Stationsfahrplanes 1. und 2. Klasse führte, entsprechend seiner Zeitkarte als Fahrgast 2. Klasse benutzen wollte; bemerkt mag überdies werden, daß zur Zeit des Abschlusses des Vertrages der Kläger mit der Beklagten nach den damals geltenden Bestimmungen des Betriebsreglements § 12 daselbst, einzelne bestimmte Plätze nicht verkauft wurden, Beklagter also damals einem etwaigen Ansinnen des Klägers auf Anweisung eines bestimmten Platzes in einem bestimmten Zuge nicht entsprochen haben würde.

Kläger ist demnach aus vorstehenden Gründen für berechtigt zu erklären, auf Grund seiner Zeitkarte auch die Schnellzüge D des Aushangfahrplans ohne Entrichtung einer Gebühr für eine besondere Platzkarte zu benutzen, und da Beklagter denselben durch seine Beamten in der Benutzung trotz vorschriftsmäßiger Legitimation behindert hat, so ist der Beklagte nach den allgemeinen Grundsätzen auch für verpflichtet zu erklären, dem Kläger denjenigen Schaden, welcher demselben durch dieses Vergehen entstanden ist, zu ersetzen.

Es war demnach in der Klage, wie geschehen, zu entscheiden, die Wiederklage aber abzulehnen.

Der Kläger hat auch auf Schadenersatz geklagt wegen des ihm durch die Verhinderung der Fortsetzung seiner Geschäftsreise entfallenen Gewinns. Einstweilen hat, wie bereits hervorgehoben, der Eisenbahn-Fiskus sich nicht mit dem Spruche beschieden, sondern die Entscheidung des Landgerichts angerufen. Der Kläger wird nun mit seinem „vorläufig vollstreckbaren Urtheil" in der Tasche auf Grund der ministeriellen Verordnung nach wie vor von der Benutzung der Blitzzüge ausgeschlossen. „Im Namen des Königs", sagt das Urtheil, wird der Eisenbahnverwaltung befohlen, den Herrn zuzulassen und „im Namen des Ministers" wirft ihn der Fiskus aus dem Zuge wieder hinaus. Auch eine absonderliche Blüthe des verzwickten Eisenbahntarifwesens.

Deutschland.

— Ein Bankdepotgesetz soll nach der Meldung eines Berliner Blattes durch die Regierung vorbereitet werden.

— Der Bund der Landwirthe richtet an die Konservativen eine prompte Absage. Die „Korr. d. Bundes d. Landw." schreibt:

Die Parteistellung des Bundes der Landwirthe scheint einzelnen noch immer nicht klar zu sein, es wäre sonst kaum möglich, daß die „Krzztg." behaupten könnte, der Bund der Landwirthe habe in seinem Anschluß an die konservative Partei die größten Erfolge erzielt. Es ist nicht zu bestreiten und wird von uns nie bestritten werden, daß die Landwirthe in den Reihen der konservativen Partei sehr warme Vertreter finden. Der Bund der Landwirthe aber hat, wie schon des öfteren hervorgehoben, mit den bestehenden politischen Parteien nicht das Geringste gemein, und die „Krzztg." wird sich mit der Thatsache schon befreunden müssen, daß der Bund der Landwirthe

bei den Wahlen nicht halb soviel Erfolge errungen hätte, als es in der That der Fall gewesen ist, wenn er in irgend einer einseitigen Weise sich einer der bestehenden politischen Parteien angeschlossen hätte. Es wäre im Interesse der Landwirthschaft, für deren Wohlergehen die „Krztg." ja stets eingetreten ist, besser, wenn das konservative Blatt nicht immer auf dem Standpunkt verharrte, als ob die Zugehörigkeit zur deutsch-konservativen Partei eine Nothwendigkeit für alle sei, die der Landwirthschaft ein warmes Herz entgegenbringen. In allen parteipolitischen Dingen Freiheit, in allen landwirthschaftlichen Einigkeit, das ist die Devise, unter der der Bund der Landwirthe das Wohl der Landwirthschaft verfolgt. Den Bund vor einen Parteiwagen spannen, hieße ihn vernichten.

Wenn die Antisemiten und die Mitglieder des Bundes für Lebensmittelvertheuerung die Konservativen verlassen, was bleibt ihnen dann noch?

— Die von uns bereits erwähnte Mittheilung des Reichs-Versicherungsamts an die Vorstände der Versicherungsanstalten für Invaliditäts- und Altersversicherung über die Rentenvertheilung für das Jahr 1892 giebt auch interessante Aufschlüsse über die Antheile, welche die einzelnen preußischen Provinzen an den Renten gehabt haben.

Von den gesammten Rentenzahlungen entfielen auf den Kopf der versicherungspflichtigen Bevölkerung im Königreich Preußen durchschnittlich 224 Pfennige, während sich für das Reich das Verhältniß auf durchschnittlich 199 Pfennige stellte. In den einzelnen preußischen Provinzen stellen sich die Rentenzahlungen so, daß auf den Kopf der versicherungspflichtigen Bevölkerung entfielen: in Ostpreußen 307, in Westpreußen 213, Berlin 82, Brandenburg 293, Pommern 196. Posen 213, Schlesien 232, Sachsen-Anhalt 216, Schleswig-Holstein 322, Hannover 247, Westfalen 170, Hessen-Nassau 137 und Rheinprovinz 178 Pfg. Von den Invalidenrentenzahlungen entfielen auf Ostpreußen 15, auf Westpreußen 12, auf Berlin 8, auf Brandenburg 10, auf Pommern 14, auf Posen 4, auf Schlesien 17, auf Sachsen 8, auf Schleswig-Holstein 7, auf Hannover 16, auf Westfalen 9, auf Hessen-Nassau 5 und auf die Rheinprovinz 10 Pfg. Das Jahr 1892 war das erste Volljahr, in welchem Invalidenrenten zur Auszahlung gelangten.

Nach diesen amtlichen Zahlen, meinen dazu die „Berl. Pol. Nachr.", denen wir die vorstehenden Zahlen entnehmen, wird jedenfalls die Behauptung, daß die Industrie bei der Invalidenrente besser wegkommen werde, als die Landwirthschaft, nicht mehr aufgestellt werden können. — Das allerdings nicht, denn beide kommen — die Zuverlässigkeit dieser Zahlen vorausgesetzt — ziemlich gleich schlecht fort. Ein Weiteres läßt sich mit dieser Statistik nicht beweisen.

— Von der Handelskammer in Hagen ist an den Reichskanzler eine Eingabe, betreffend den Handelsvertrag und Zollkrieg mit Rußland gerichtet worden, in welcher es bemerkenswerther Weise heißt:

„So sehr wir die plötzliche Unterbrechung des Handels zwischen Rußland und Deutschland beklagen müssen, so können wir uns doch nicht (wie von einer Seite der Handelswelt gewünscht wird) der Ansicht anschließen, daß es richtig sei, im Interesse des deutschen Einfuhrhandels einseitig den vor der Zollerhöhung abgeschlossenen Geschäften den erhöhten deutschen Eingangszoll zu erlassen. Wenn Ew. Excellenz eine derartige Maßregel für zuläßig erachten sollten, so dürfte dieselbe billiger Weise nur im Anschluß an eine gleiche Vergünstigung der russischen Regierung dem deutschen Ausfuhrhandel gegenüber in Kraft treten."

— Zur Wahrnehmung der Interessen der Schulunterhaltungspflichtigen an den Ruhegehaltskassen für Lehrer und Lehrerinnen der öffentlichen Volksschulen soll nach dem Gesetze ein am Sitze der Bezirksregierung wohnender Kassenanwalt bestellt werden, den der Provinzialausschuß zu erwählen hat. Auch der Betrag der dem Anwalt zu gewährenden angemessenen Entschädigung ist von dem Provinzialausschusse festzusetzen. Durch beide Bestimmungen sehen sich die Provinzialausschüsse, nach der „Schles. Ztg.", in eine prekäre Lage versetzt. Schon die Schwierigkeit der Festsetzung einer Entschädigung, die die Bezeichnung einer angemessenen verdient, ist nicht gering. Noch schwieriger aber dürfte es sein, an dem Sitze jeder Bezirksregierung die zum Kassenanwalte geeignete Persönlichkeit zu finden. Am Sitze des Bezirksausschusses wird man sich dadurch helfen können, daß man die neue Funktion einem Landesrath überträgt. An den übrigen Bezirksregierungssitzen fehlen aber die Landesräthe, und auf Beamte des Staates kann man der Natur der Sache nach nicht zurückgreifen. Dabei muß die Angelegenheit bald geordnet werden, denn die Bezirksregierungen drängen bei den Provinzialausschüssen auf deren Erledigung.

— Dem Vernehmen der „Berl. Pol. Nachr." nach dürften bei der demnächst bevorstehenden Regelung des Giftverkehrs auch besondere Vorschriften für den Verkauf von Ungeziefermitteln getroffen werden, da diese leicht in die Hände von Personen gelangen können, welchen ihre Gefährlichkeit nicht bekannt ist. So soll es überhaupt verboten werden, arsenhaltiges Fliegenpapier feilzuhalten oder abzugeben, weil dieses besonders gefährlich ist und heutzutage andere Mittel von gleicher Wirkungskraft hergestellt werden. Für den Verkauf anderer arsenhaltiger Ungeziefermittel sollen gewisse Vorkehrungen getroffen werden, im Uebrigen sollen dieselben unter allen Umständen nur gegen Erlaubnißschein verabfolgt werden. Schließlich dürften auch für die Kammerjäger besondere Bestimmungen getroffen werden. Zwar sollen dieselben den einschränkenden allgemeinen Vorschriften über die Aufbewahrung der giftigen Mittel nicht unterworfen werden, schon weil die Durchführung eines solchen Gebots für die Kammerjäger auf den Reisen unmöglich wäre, dagegen dürfte man wohl dahin gelangen, ihnen die Ueberlassung von Giften und Ungeziefermitteln an Andere überhaupt zu verbieten, weil die von ihnen verwendeten Zubereitungen vielfach Geheimmittel und darum in ihrer Gesundheitsschädlichkeit nicht hinlänglich bekannt sind.

— Der Minister des Innern hat angeordnet, daß in Zukunft sämmtliche wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung von den Polizeibehörden verfügten Ausweisungen lästiger Ausländer aus dem preußischen Staatsgebiet nicht nur im Regierungs-Amtsblatt des Bezirks, sondern außerdem in dem königlich preußischen „Zentral-Polizei-Blatt" bekannt zu machen sind.

* **Aus Hessen,** 22. Aug. Die Wahlen der Wahlmänner zum 24. Landtag werden Montag, den 25. September vorgenommen. Die Listen der Urwähler und der Wählbaren sind von den Bürgermeistereien vom 11. September ab 3 Tage lang offen zu legen.

Oesterreich-Ungarn.

* Die Rede Pleners in Eger bildet noch immer den Gegenstand ausführlicher Besprechungen und Kommentare. Die deutsch-liberale Provinzpresse stimmt Plener im Allgemeinen zu. Doch ist ihrer Zustimmung unverkennbar der ungeduldige Wunsch beigemischt, die Politik des Wartens möge nicht allzulange dauern. So schreibt die „Linzer Tagespost":

„Es ist schließlich vom bloßen Parteistandpunkte aus geradezu eine Frage der Selbsterhaltung, daß die Partei nicht mitschwankt, wenn die Regierung hin- und herschwankt, sondern fest und klar den vorgezeichneten Weg geht. Die Unsicherheit aller politischen Verhältnisse hat eine Verwirrung in allen Köpfen hervorgerufen, die gefährlich zu werden anfängt. Die großen politischen Ziele der Parteien schwinden im Bewußtsein der Menge. Wir sehen jeden Stand und jede Klasse sich immer mehr und mehr einer einseitigen Interessen-Politik zuwenden, so daß das öffentliche Leben sich aufzulösen droht in eine Unmenge kleiner Parteien, von denen jede gegen die andere kämpft. Es ist dies eine selbstverständliche Folge der Zustände, wie wir sie jetzt haben. Nur große politische Prinzipien, die ewig fortbestehen, ohne Rücksicht auf den Streit des Tages, vermögen ein verbindendes Band zwischen den einzelnen Gruppen der Bevölkerung zu bilden. Wo soll aber das Bewußtsein dieser verbindenden politischen Prinzipien herkommen, wenn die Parteien welche berufen sind, sie zu vertreten, auf ihre Ausübung Verzicht leisten? Eine entschiedene Politik ist das dringendste Bedürfniß, und sollte man noch länger zögern, sie einzuschlagen, dann dürften die verzweifelten Vorschläge, wie eben einer in der Kammer von Eger gemacht wurde, zahlreicher emporschießen."

Auch der „Tagesbote aus Mähren", der sonst Pleners Ausführungen rückhaltslos zustimmt, kann nicht umhin, zu bemerken, daß, wenn Plener einen Trost darin sehe, die Nothwendigkeit der Konsolidirung müsse zur Anerkennung der deutsch-liberalen Prinzipien führen, es doch fraglich sei, wann dieser Zeitpunkt eintreten werde.

Rußland und Polen.

⁂ **Riga,** 21. Aug. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Oesterreich-Ungarn soll aus der Zollkriegskalamität heraushelfen, das ist vorläufig Rußlands Wunsch bei seinen Zollverhandlungen mit jenem Staate. Durch Oesterreich-Ungarns Vermittelung will Rußland seinen stockenden Getreideabsatz in Bewegung bringen und — dann könnte der Zollkrieg gegen Deutschland unter Umständen immerhin fortdauern. Solche Perspektive hat gewiß auch die „Nowoje Wremja" vor Augen, wenn sie schreibt:

„Auf russischen Bahnen, die mit den österreichischen Bahnen Anschluß haben, so besonders den Linien der Gesellschaft der Südwestbahnen, werden die Tarifsätze für Getreide und andere landwirthschaftliche Produkte zur Erleichterung ihrer Ausfuhr ermäßigt werden. Und Oesterreich ziehe reinen Vortheil daraus, wenn es die russischen Frachten auf seine Bahnen zieht, so lange die Schwierigkeiten beim Waarenaustausch auf der russisch-deutschen Grenze fortdauern. Rußland würde dann gern seinerseits die Einfuhr solcher Erzeugnisse der Fabrikindustrie aus Oesterreich begünstigen, welche Rußland nöthig sind und deren Ankauf in Deutschland ihm jetzt mehr zu stehen kommt, als früher."

Rußland läßt seinen Plänen auch bereits die That folgen, denn es hat, wie die „Nowosti" wissen wollen, Oesterreich eine Bestellung von 25 Lokomotiven, 100 000 Pud Eisenbahnschienen und 4 Mill. Schienenbefestigungen für die Rjäsan-Uralsker Bahn übergeben.

Belgien.

* **Brüssel,** 23. Aug. Die Kammer hat, wie gemeldet, das außerordentliche Budget, welches, die militärischen Kredite eingeschlossen, 48 Millionen Francs neuer Forderungen enthält, angenommen. Vor der Annahme kam es aber noch zu stürmischen Auftritten. Der klerikale Antwerpener Deputirte Coremans richtete heftige, das Maß überschreitende Angriffe auf die Militärverwaltung und griff Frankreich, „den Erbfeind Belgiens", scharf an. Coremans erklärte, daß Frankreich von jeher und auch gegenwärtig Annexionsgelüste Belgien gegenüber hege und daß früher der belgische Generalstab mit Recht seine Aufgabe darin gesehen habe, die Schranken gegen Frankreich an der Grenze zu befestigen. Dann sei plötzlich mit unberechtigter Schwenkung Antwerpen und jetzt angeblich zur Vertheidigung des Landes die Maaslinie befestigt worden. Dabei seien zwei Drittel des Landes thatsächlich ohne Schutz dem eindringenden Feinde preisgegeben. Der Kriegsminister und General Brialmont suchten diese Anschuldigungen zu widerlegen, während der Minister des Auswärtigen dagegen protestirte, dem die belgische Neutralität mitgarantirenden Frankreich Annexionsgedanken zu unterlegen. Dagegen findet die Absagung der großen Manöver allseitige Zustimmung und Anerkennung, da der Gesundheitszustand manches zu wünschen übrig läßt.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 22. Aug. Den Engländern verursacht der angebliche Plan Rußlands, im Mittelmeer eine Flottenstation zu erwerben, heftige Kopfschmerzen. Es wird darüber gesagt:

Kleines Feuilleton.

* **Berliner Schillertheater.** Das Unternehmen, welchem wir in unserem letzten Feuilleton das beste Gedeihen wünschten, ist, wie man uns aus Berlin schreibt, bereits gesichert. Ferner wird uns von wohlunterrichteter Seite über die Begründung des Berliner Volkstheaters Folgendes mitgetheilt: Sie haben zweimal oder öfter noch des Schiller Theaters gedacht in einem Leitartikel „Die Erziehung des Volkes" und in einer Feuilletonbetrachtung „Das Berliner Schiller-Theater". Beide Artikel gehen von der irrigen Voraussetzung aus, die Ethische Gesellschaft oder ihr Vorsitzender Herr Geheimrath Prof. Dr. Foerster sei der Urheber der Idee des volksthümlichen Schauspielhauses, das hier begründet werden soll. Die Idee sowohl wie der Plan in allen seinen Einzelheiten ist das Werk eines auf dramarturgischem Gebiete wohlbekannten Schriftstellers. Herr Geheimrath Foerster hat von erster Stunde an den Plänen dieses Herrn die größte Sympathie entgegengebracht, und seine hervorragende wissenschaftliche und gesellschaftliche Stellung in der Reichshauptstadt sowie sein Einfluß als Begründer der Urania waren für den Fortgang der Vorarbeiten von außerordentlicher Bedeutung. Ebenso war es die Mitwirkung des Geh. Ober-Regierungsraths Dr. Jordan, der auf dem Gebiete der Kunst eine erste Autorität ist, und des Herrn Sanitätsraths Dr. Küster, der sich schon viele Verdienste durch seine Betheiligung an humanitären Bestrebungen erworben hat und gegenwärtig an der Spitze des Vereins für Volksunterhaltungen steht. Diesen Herren schloß sich dann noch Prof. Karl Emil Doepler an, der in Fragen des Kostüm- und Dekorationswesens unbestritten heute die erste Autorität ist. Seine zehnjährige Thätigkeit am Hoftheater zu Weimar unter der Intendantur Dingelstedts und seine engen Beziehungen zu Wagner, für den er die Figurinen zu dem ganzen Ring der Nibelungen entworfen hat, die jetzt für die gesammte deutsche Bühne maßgebend sind, sind allgemein bekannt.

---

* **Ein steinernes Märchen aus der Antike** erhebt sich auf der Insel Korfu zwischen üppigem Grün, hart an dem Strande des blauen Meeres, das Achilleion, der Lieblingsaufenthalt der Kaiserin von Oesterreich. Die hohe Frau hat, wie bekannt, den herrlichen, in klassischen Formen erbauten Palast mit feinstem Kunstsinne ausgestalten lassen. Statuen und Gemälde vereinigen sich zu reichem Schmucke, und über dem Ganzen liegt es wie ein Traum aus der sonnigen Zeit hellenischer Schönheit. Vor ungefähr zwei Jahren erhielt der Wiener Maler Prof. Franz Matsch den Auftrag, ein Wandgemälde für diesen Palast auszuführen, den Triumph des Achilles. Es war der Wunsch der Kaiserin, daß alle Einzelheiten auf dem Gemälde genau nach den Ergebnissen der modernen archäologischen Forschung gebildet würden, und Prof. Matsch hatte demgemäß die eingehendsten Vorstudien zu machen, bei denen ihm die Werke Schliemanns und Anderer sowie die Rathschläge Wiener Fachmänner sehr zu statten kamen. Das Bild ist nun vollendet; eine seltene Kraft der Gestaltung prägt sich in ihm aus. Voran auf prächtigem Zweigespann der strahlende Sohn der Thetis in prächtiger Rüstung, triumphirend den Helm des erschlagenen Hektor schwingend; hinter ihm sein treuer Wagenlenker Automedon, mit Kraft die Rosse zügelnd. Im Staube dahingeschleift, mit den Füßen an den Wagen gebunden, Hektor, der Gewaltigste von den trojanischen Helden. Und hinter dieser Gruppe drängt das Heer der Griechen nach. Man erblickt den Herrscher der Völker, den ernsten Agamemnon, in glänzender, mit blauem Email verzierter Rüstung, hochragend auf seinem Gespann, und den finstern Ajax und andere Fürsten der Achäer, alle umdrängt von dem Kriegsvolke, das, lärmend und jubelnd über den Sieg, in behendem Laufe sich dicht an den Wagen des göttlichen Achilles halten will. Im Hintergrunde auf den Mauern Ilions stehen die Trojaner geschaart und blicken nieder auf die Schmach ihres großen Führers. Es ist ein feiner Zug, daß der Künstler das Hauptgewicht seiner Darstellung auf den Triumph des Achilles gelegt, und das Grausame, Unmenschliche der Scene zu verschleiern gewußt hat. Das prächtige Gemälde ist für die Stirnwand des Treppenhauses bestimmt, einen im pompejanischen Stil gehaltenen, sehr farbenreichen Raum. Es ist von einer Kraft der Farbe, die überrascht und bestrickt zugleich.

---

* **Ein Hexenprozeß vor dreihundert Jahren.** In der 1484 von Papst Innocenz VIII. erlassenen berüchtigten Hexenbulle „Summis desiderantes affectibus" wird darauf hingewiesen, daß besonders in den „mainzischen, kölnischen, trierischen u. s. f. Provinzen", also in den Rheinlanden, viele Hexen beiderlei Geschlechts ansässig seien. Daraufhin durchzogen „Hexenfinder das ganze westliche Europa und brachten die Hexenprozesse in Schwung. Von den Gräueln, welche damals auch in dieser Gegend verübt worden sind, ist wenig überliefert. Erst im Jahre 1576 fiel es dem Stadtschreiber von Saarbrücken und St. Johann ein, „zum Nutz der lieben Posterität" eine Prozeßchronik zu beginnen. In diesen immer noch spärlichen Notizen, die Adolph Köllner in seinem zweibändigen Werke: „Geschichte der Städte Saarbrücken und St. Johann" mittheilt, finden wir einen Hexenprozeß, der vor gerade drei Jahrhunderten zur Verhandlung kam. Zugleich ist dieser Hexenprozeß auch der erste, welcher in den Judicial-Protokollen erwähnt wird, und hat außerdem noch das Bemerkenswerthe, daß diesmal der „Zauberer" nicht Angeklagter war, sondern als Kläger auftrat. Am Montag, den 20. August 1593 fand sich vor dem „Herrn Gericht" der Anwalt Jakob Hesel ein, der im Namen Philipps von Neuß, seines Prinzipals, gegen Barthel Zimmermann Klage führt: „wie er vom Beklagten geschmäht und gescholten, daß nämlich er ein Kater sei, welches Kläger nicht zu leiden und uf ihm zu sitzen begehrt, verlangt man wolle seine Klag und des Beklagten Antwort gerichtlich anhören. Darauf Herrn Gericht beide Parteien in der Güte sich zu vergleichen, ermahnt und gebeten. Aber auf des Klägers vielfältig Begehren, ist ihm seine Klag vorzubringen zugelassen worden." Als Kater wurde nämlich ein mit dem Teufel im Bunde Stehender bezeichnet, der sich beliebig in eine Katze oder einen Kater verwandeln konnte. Es folgt nun des „Klägers Klag": „Ehrsame, vorsichtige, wohlweise, günstige Herren Mayer und Gericht beider Stadt Sarbrucken und St. Johann. Vor Euch erscheint hiezugegen der Ehrenvest Philipp von Neuß, klagt gegen Barthel Zimmermann u. s. w." In seinem „Plaidoyer" sagt dann der Anwalt: „daß das Schimpfwort: „er sei ein Kater" Hals und Gebein betreffe." Und das Gericht, die Hochwichtigkeit der Sache erkennend, konnte nicht darüber sprechen, selbst der Amtmann sah sich veranlaßt, sich „mit unserm gnädigen Herrn" (dem Grafen Philipp von Saarbrücken) unterthänigst zu bereden." Der Chronist unterläßt es leider, uns den Ausgang des Prozesses zu erzählen. Ob wohl der verleumdete „Kater" mit heiler Haut davon kam?

---

* **Zur klimatischen Funktion des Waldes.** Man schreibt der „Frkf. Ztg.": Dem aufmerksamen Naturbeobachter dürften in diesem heißen Sommer die günstigen Wirkungen der Waldesnähe auf die umliegenden Ländereien und deren Vegetation nicht entgangen sein. Während inmitten der Fluren, namentlich an Sommerwänden und auf der Ebene Klee und Sommerfrucht, auch auf besseren Böden, einen kläglichen Eindruck machten, erfreuten sich diese Erzeugnisse in der Nähe des Waldes eines wesentlich besseren Aussehens. Diese günstige Einwirkung des Waldes wird in der Hauptsache durch folgende Erscheinungen herbeigeführt: Der Wald, auch schon ein schmaler Waldstreifen, verminderte die stark ashagernde Wirkung der monatelang anhaltenden, heißen, trockenen Ostluft und zwar auf der Luvseite durch Stauung des Luftzugs, wodurch Windstille erzeugt und das völlige Austrocknen des Bodens und zu starke Transpiration der Pflanzen vermieden wurden, auf der Leeseite durch gänzliches Abhalten der Ostluft, wodurch die gleiche Wirkung erzielt worden ist. Ferner wird aber durch die, in Folge des benachbarten Waldes verursachte Windstille naturgemäß auch die nächtliche Ausstrahlung begünstigt, die relative Feuchtigkeit erhöht und die Thaubildung befördert. Die relative Luftfeuchtigkeit erreicht aber, wie ombrometrisch nachgewiesen, in der unmittelbaren Nähe des Waldes, insbesondere während heller, klarer Nächte, wie sie dieser Sommer zahlreich brachte, einen hohen Grad, dem eine günstige Einwirkung auch auf die weitere Umgebung nicht abzusprechen ist. Ganz besonders auffällig war diese Einwirkung in der Feldumgebung der dem Winde zugänglichen Waldthäler. Während endlich in kalten, nassen Sommern die waldanliegenden, landwirthschaftlichen Grundstücke und ihre Vegetation durch die, je nach Höhe und Dichtigkeit des Waldbestandes starke und breite Beschattung entschieden leiden, trägt diese in heißen, trockenen Jahren zur Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit wesentlich bei. Der Werth der klimatischen Funktionen des Waldes in Jahren wie das laufende, dürfte also für seine nähere Umgebung von hohem Werthe sein, während seine klimatische Fernwirkung, welche durch Vermittlung der Winde hauptsächlich vom Kronendache ausgeht, wenig belangreich ist. In dieser Beziehung sind Gebirgs- oder Meeresnähe ungleich wirkungsvoller.

Die jüngst gemachte Ankündigung, daß Rußland im Begriff ist, ein neues Geschwader für den Dienst im Mittelländischen Meere zu bilden, hat jetzt ihre offizielle Bestätigung durch die Ernennung des Admirals Awelon zum Oberbefehlshaber desselben gefunden. Die Frage ist: „Welche Absicht ist damit verbunden?“ Sicherlich nicht, um einige unnöthige und kostspielige Höflichkeiten zu erfüllen. Es steht fest, daß England dadurch gezwungen werden wird, besondere Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen und seine Wachsamkeit zu erhöhen. Unsere weit zerstreute Flotte, sagt der „Globe“, mag für gewöhnliche Zwecke im Mittelländischen Meere leicht konzentrirt werden können. Sollte jedoch die Gegenwart französischer und russischer Schiffe im Mittelländischen Meere mehr als ein bloßes negatives Verständniß bezeichnen, so ist es unnöthig, über die Pflichten, die uns aus unserer Position erwachsen, noch lange zu grübeln. Wir glauben, daß unsere Stärke in jenen Gewässern größer sein muß, als die irgend einer feindlichen Kombination. Die Angelegenheit ist um so bedeutender, als sie unter dem Regime einer britischen Regierung sich einstellt, dessen Existenz ein Signal für auswärtige Verwickelungen ist. Frankreich war schnell genug, seinen Vortheil im weit entfernten Osten wahrzunehmen, und Rußland denkt ohne Zweifel, daß es ebenso handeln muß. Ministerielle Veränderungen in England werden von fremden Mächten mit Interesse beobachtet, und ihre Tragweite wird richtig verstanden. Wir müssen annehmen, daß unser Auswärtiges Amt von den Absichten jeder fremden Macht im Mittelländischen Meere gut unterrichtet ist, und einer Bekanntmachung derselben im Unterhause kann nichts entgegenstehen.

Türkei.

* Aus Salonichi wird englischen Blättern gemeldet, daß sich eine englisch-deutsche Gesellschaft mit den Vorstudien zur Fortsetzung der Eisenbahnlinie Uesküb-Mitrowitza über Novibazar nach Sarajevo befasse. Ehe die Linie Belgrad-Salonichi gebaut wurde, galt die Route über Sarajevo nach Mitrowitza als die künftige Verbindung Oesterreichs mit dem ägäischen Meer. Große Terrainschwierigkeiten, die hohen Baukosten und politische Erwägungen der Pforte ließen den Plan nicht zur Ausführung kommen, und aus diesem Grunde zum Theil wurde die bosnische Bahn Brood-Sarajevo schmalspurig gebaut. Wenn die Strecke Mitrowitza-Novibazar-Sarajevo jetzt gebaut würde, wäre dies von der größten wirthschaftlichen Bedeutung für Oesterreich sowohl wie für Bosnien, das zwar schon in der Linie Mostar-Metkowitsch einen Ausweg nach dem Adriatischen Meere besitzt und einen zweiten durch die im Bau begriffene Strecke Travnik-Knin zum Anschluß an die dalmatinische Staatsbahn nach Spalato erhält, dann aber auch mit dem ägäischen Meere verbunden sein würde. Die geplante Eisenbahn hätte eine Länge von ungefähr 250 Kilometern. Die Ausführung des Projektes würde auch den Orientbahnen großen Nutzen bringen, da die Sackbahn Uesküb-Mitrowitza, deren Verkehr ein sehr geringer ist, eine Verbindung mit dem Lim-, Drina- und Bosnagebiet erhielte, ohne der Linie Vranja-Salonichi, welche die serbischen Staatsbahnen mit dem griechischen Meere verbindet, besonderen Abbruch zu thun.

Afrika.

* **Alexandrien,** 20. Aug. Der Khedive hat für Sträflinge, die zu Zuchthaus verurtheilt sind und sich Gewaltthätigkeiten oder Insubordination zu Schulden kommen lassen, die Prügelstrafe eingeführt. Die Strafe, welche 36 Hiebe nicht überschreiten soll, darf nur auf Grund der Erlaubniß des Generaldirektors der Gefängnisse und in Gegenwart des Direktors und Arztes des Gefängnisses vollzogen werden.

Nordamerika.

* **Washington,** 23. Aug. Der Sprecher des Repräsentantenhauses, Crisp, hat, wie schon berichtet, Wilson von Westvirginien zum Vorsitzenden des Ausschusses für Mittel und Wege ernannt. Es ist dieser der einflußreichste Posten im Hause nach dem Sprecher. Wilson ist für niedrige Zölle und hat seine Ernennung wesentlich dem Einfluß des Präsidenten Cleveland zu verdanken. Er wird sofort eine neue Bill aufsetzen, welche an Stelle der Mc. Kinley-Bill treten soll. Zum Vorsitzenden des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten ist Mc. Creary von Kentucky ernannt worden, der zu den Delegirten der Vereinigten Staaten auf der Brüsseler Währungskonferenz gehörte.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

m In Oesterreich-Ungarn hat sich nach deutschem Muster unter dem Protektorate des Erzherzogs Joseph eine „Erste Militärdienst-Versicherungs-Gesellschaft“ gebildet. Eine praktische Einrichtung ist die, daß der Versicherte, wenn er Soldat (Ausgehobener oder Freiwilliger) wird, entweder die versicherte Summe sofort ausbezahlt oder in monatlichen Raten gezahlt erhalten kann. Für einen Neugeborenen beträgt die Prämie für eine Summe von 1000 Kronen = 500 Gulden monatlich 2,70 Kronen.

m In Rußland sind neuestens für die Festungen Nowogeorjewsk und Iwangorod besondere Festungs-Luftschifffer-Abtheilungen gebildet worden, deren Bildung für sämmtliche Festungen Rußlands in Aussicht genommen sind.

m In Frankreich ist vor einigen Wochen eine Eisenbahnstrecke von großer strategischer Bedeutung zwischen Cosne und Clamecy in Betrieb gesetzt worden. Sie bildet einen Theil des Schienenweges, welcher von Bourges her über Auxerre und Troyes an die Ostgrenze des Landes führt. Es fehlt an demselben nunmehr nur noch die zwischen Bourges und Cosne liegende Strecke, auf welcher die Bahn unterhalb Soncerre auf einem großen Viadukte die Loire überschreitet. Außerdem sind Eisenbahnen von strategischem Werth von Anneran nach Etampes (Orléansbahn), von Moutiers nach Alberville (Bahn von Lyon) und von Verneuil nach Marlas (Ostbahn) eröffnet worden.

m In der Schweiz werden die bevorstehenden Herbstübungen des II. Armeekorps in der Weise stattfinden, daß am 5. und 6. September Infanterie-Brigade-Uebungen (Regiment gegen Regiment), am 7. und 8. Divisionsübungen (kombinirte Infanterie-Brigaden gegeneinander), am 9., 11. und 12. Armeekorpsübungen (Division gegen Division) vorgenommen werden. Sonntag, den 10. ist Ruhetag. Die 3. Division manövrirt zunächst zwischen St. Immerthal und Drubs, die 5. zwischen der Paßwang-Hauensteinkette einer- und der unteren Birs und dem Rheine andererseits. Die Armeekorpsübungen finden in der Gegend von Basel statt. Die Oberleitung ist dem Korpskommandanten Oberst Feiß, Waffenchef der Infanterie, übertragen. Die Kavallerie und Artillerie stoßen am 6., die Genietruppen und die Infanterie-Pioniere am 8. zu den Divisionen. Sämmtliche Truppen befinden sich während der Manöver im Kriegszustande. Die Verpflegung geschieht größtentheils aus dem Magazin in Biel.

= **Die nächstjährigen Kaisermanöver.** Nachdem die Thorner Festungsübung weniger wegen der Choleragefahr, als wegen der großen, auf vier Millionen Mark veranschlagten Kosten aufgegeben worden ist, sollen die nächstjährigen Kaisermanöver voraussichtlich in Ostpreußen stattfinden und sich über das ostpreußische, westpreußische und pommersche Armeekorps (1., 2. und 17.) erstrecken. Es sind dies die drei einzigen Armeekorps, die vom Kaiser Wilhelm II. noch nicht besichtigt worden sind.

Lokales.

Posen, 24. August.

*) p. **Zur Choleragefahr.** Beim hiesigen 6. Grenadier-Regiment sind in den letzten Tagen ungefähr 30 Erkrankungen an Brechdurchfall vorgekommen. Dieselben nehmen indessen sämmtlich einen gutartigen Verlauf und geben zu keinen Befürchtungen Anlaß. — Aus der heutigen Sitzung der Sanitätskommission erfahren wir Folgendes: Bei den bakteriologischen Untersuchungen von eingesandten Warthewasser-Proben hat Herr Dr. Proskauer in Berlin bis jetzt keine Cholerabazillen entdeckt. Die Warthe scheint demnach noch nicht infizirt zu sein. Das Wasser soll übrigens von heute an täglich durch einen hiesigen, höheren Militärarzt untersucht werden und zwar drei Mal in der Woche auf Cholerabazillen und täglich auf den Bakteriengehalt. Ferner soll auch das Brunnenwasser täglich untersucht werden. Der Magistrat sagte übrigens eine Vermehrung der Quellwasserständer, von denen bis jetzt 82 aufgestellt sind, zu. Wenn die Gefahr größer werden sollte, wird bei den Wasserwerken eine langsamere Filtration durch Verminderung des Drucks bewerkstelligt werden. Die Rinnsteine sollen ferner zwei Mal täglich gespült und die Höfe, Aborte, Dunggruben des Oefteren von der Polizei revidirt werden. Gegen Säumige wird mit den strengsten Maßregeln vorgegangen werden. In den ärmeren Stadtvierteln will die Stadt erforderlichen Falls wasserdichte Kloakengruben auf ihre Kosten bauen lassen. Die Fäkaliengruben sollen übrigens nach Möglichkeit alle entleert werden, denn sobald die Gefahr größer werden sollte, will man mit dem Abfahren der Fäkalien gänzlich aufhören. Die Herbergen, Massenquartiere werden ebenfalls einer eingehenden Revision unterzogen werden. Schlechte und ungesunde Kellerwohnungen sollen unverzüglich geräumt werden. Auch auf die Bedürfnißanstalten und Aborte in den öffentlichen Etablissements, Vergnügungslokalen und Restaurants soll mehr geachtet werden. Zur Untersuchung der Zustände in den Wildasümpfen des österreichischen Grabens, der Faulen Warthe und des Karmelitergrabens beschloß man eine Subkommission einzusetzen, die am Sonnabend Nachmittag zusammentreten wird. In dieselbe wurde je ein Vertreter der betheiligten königlichen und städtischen Behörden gewählt.

* **Aus dem Bericht der Handelskammer für 1892.** Ueber den Viehverkehr in der Stadt und Provinz Posen giebt der Bericht folgende Ziffern. Von der Station Posen wurden 1892 93 auf der Bahn versandt 1354 St. Rindvieh, 1754 Schafe, 41808 Schweine, 850 Stück Geflügel. Auch hier zeigt sich wieder ein erheblicher Rückgang gegen frühere Jahre. In die Provinz wurden im Berichtsjahre mit der Bahn eingeführt 4318 Pferde (im Vorjahre 4362), 7670 Rinder (10 370), 7876 Schafe (10 827), 53 190 Schweine (45 113), 7318 Stück Geflügel (7033). Die Ausfuhr aus der Provinz betrug 8249 Pferde (gegen 8811 im Vorjahre), 55 224 Rinder (gegen 75 201 im Vorjahre), 134 140 Schafe (152 824), 424 551 Schweine (467 796), 1 237 546 Stück Geflügel (1 151 687). Die Gesammteinnahme an Schlachtsteuer für die Stadt Posen belief sich im Geschäftsjahre 1892/93 auf 307 811,48 Mark. Es wurden nach Stücksatz versteuert: 1488 Ochsen und Stiere, 2937 Kühe und Färsen, 11 191 Kälber, 13 781 Schweine, 10 123 Schafe; außerdem wurden 20 640 Ztr. ausgeschlachtetes Fleisch versteuert. Das Geschäft in Fellen und rohen Häuten war, besonders, da die wegen der Choleragefahr angeordneten Verkehrsbeschränkungen einwirken, sehr ungünstig. Im Wollgeschäft hat der für den Schluß des Jahres 1891 gemeldete Rückgang der Preise trotz des günstigeren Ausfalles der zweiten Londoner Auktion angehalten. Verkäufe von hiesigen Lagern konnten nur mit einem Abschlag von 8 bis 10 Mark gegen die 1891er Wollmarktpreise abgeschlossen werden. Auch die Erwartung, daß beim 1892er Wollmarkt wenigstens annähernd die Preise des vorjährigen Wollmarktes erzielt werden könnten, hat sich nicht erfüllt. Die Zufuhren zum Markt betrugen 11 960 Ztr., d. i. etwas weniger als 1891. Die ungünstige Lage des hiesigen Wollgeschäfts hat ungeachtet der durchweg lebhaften Stimmung auf den Londoner Herbstauktionen bis in den Winter hinein angehalten; nur in ungewaschenen Wollen wurde gegen den Schluß des Jahres ein etwas lebhafterer Umsatz und eine kleine Besserung der Preise um etwa 2 M. über den 1892er Marktpreis erreicht. Degegen liegt das Geschäft in gewaschenen Wollen, von denen hier ziemlich große Bestände lagern, nach wie vor sehr darnieder.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Friedrichsroda, 24. Aug. Heute Mittag um 12 Uhr fand im Beetsaale des Schlosses zu Reinhardsbrunn, wo die Leiche des Herzogs aufgebahrt war, eine Familienandacht statt, an welche die Angehörigen der herzoglichen Familie, die Mitglieder des Staatsministeriums, die Präsidenten des gemeinschaftlichen Landtages und das fürstliche Gefolge theilnahmen. Die Andacht wurde von dem herzoglichen Oberhofprediger Kretschmar abgehalten. Nach derselben fand in Anwesenheit des Hofmeisters des herzoglichen Hofamts die Schließung des Sarges statt.

Gotha, 24. Aug. Der gemeinschaftliche Landtag tritt morgen zusammen. Professor Kugel aus Gotha nahm eine Todtenmaske des Herzogs ab. Gestern Mittag erschien auch Gustav Freytag am Sarge des Herzogs.

Koburg, 24. Aug. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen sind aus Oberhof hier eingetroffen.

Speyer, 24. Aug. Die Grundsteinlegung der Gedächtnißkirche zum Andenken an die Protestation von Speyer fand heute Mittag 1 Uhr unter der Betheiligung der ganzen Bevölkerung Speyers und Tausender aus der Umgegend herbeigeströmter Personen statt.

Rom, 24. Aug. In der vergangenen Nacht sollte hier eine Versammlung von Anarchisten stattfinden, welche Ausschreitungen begehen wollten. Mehr als 30 Anarchisten wurden auf dem Wege zur Versammlung verhaftet.

Mailand, 24. Aug. Eine hauptsächlich aus Anarchisten bestehende Volksmenge zertrümmerte gestern die Laternen und die Scheiben der Fenster mehrerer Gebäude. Die Gendarmerie zerstreute die Ansammlungen. 23 Personen wurden verhaftet.

Petersburg, 24. Aug. An Cholera sind in Moskau vom 15. bis 18. d. M. 171 Personen erkrankt und 74 gestorben; in Petersburg kam vom 19. bis 20. d. M. eine verdächtige Erkrankung vor. Im Gouvernement Lomza sind vom 13. bis 19. d. M. 52 Personen erkrankt, 22 gestorben, im Gouvernement Orel vom 6. bis 12. d. M. 647 Personen erkrankt, 213 gestorben, in Podolien vom 30. Juli bis 12. d. M. 1178 Personen erkrankt, 423 gestorben, im Dongebiet vom 15. bis 19. d. M. 498 Personen erkrankt und 202 gestorben.

Paris, 24. Aug. Der gestern in Fontainebleau abgehaltene Ministerrath erledigte die laufenden Geschäfte und ernannte die Nachfolger für diejenigen Armeekorps-Kommandanten, welche wegen Erreichung der Altersgrenze aus der Armee ausscheiden.

Aigues-Mortes, 24. Aug. Gestern Abend sind fünf weitere Verhaftungen vorgenommen worden.

Nancy, 24. Aug. Zwischen französischen und italienischen Arbeitern, welche am Eisenbahnbau Toul-Pont St. Vincent beschäftigt sind, herrscht große Erregung. Gestern Abend kam es zu einigen Zusammenstößen. Vier Gensdarmeriebrigaden sind abgesandt worden, um die Ordnung wiederherzustellen.

Haifa, 24. Aug. Am Bord der „Savoia“ fand gestern ein Diner statt, an welchem der König, Prinz Heinrich von Preußen, der Prinz von Neapel und der Herzog von Genua theilnahmen. Der König dankte dem Prinzen Heinrich herzlich für seine Theilnahme an den Manövern und toastete auf die Gesundheit des Prinzen Heinrich, auf das Gedeihen und den Ruhm Deutschlands und auf das Heer und die Marine Deutschlands. Die Musik spielte die deutsche und italienische Hymne. Prinz Heinrich erwiderte mit Lobsprüchen auf die italienische Flotte. Das Material derselben sei vorzüglich, die Offiziere und Mannschaften seien intelligent und tüchtig und würden ihre Pflicht thun, wenn der König sie rufen sollte. Das Hoch des Prinzen Heinrich auf den König wurde von den Anwesenden enthusiastisch aufgenommen. Als die „Savoia“ um Mitternacht nach Spezia in See ging, brachte die Bevölkerung stürmische Hochrufe aus.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 24. August, Abends.

Der Präsident der Ansiedelungskommission v. Wittenburg in Posen und der Rittergutsbesitzer v. Richthofen auf Sarne, Kreis Rawitsch, sind zu Ehrenrittern des Johanniterordens ernannt worden.

Den Abendblättern zufolge soll bei zwei Töchtern eines Schiffers aus Pinnow, welcher mit seinem Fahrzeuge im hiesigen Nordhafen lag, im Moabiter Krankenhause asiatische Cholera festgestellt worden sein. Authentische Nachrichten fehlen.

Nach dem „Reichsanzeiger“ ermächtigte der Landwirthschaftsminister die Regierungspräsidenten der östlichen Grenzbezirke die Einfuhr von Heu und Stroh bis zum 2. September einschließlich zu gestatten, wenn die Importeure glaubhaft nachweisen, daß die Produkte aus solchen Kreisen des russisch-polnischen Landes stammen, welche nicht verseucht sind.

Der nunmehrige Herzog Alfred von Koburg-Gotha hat seine Stellung als aktiver Admiral der englischen Flotte niedergelegt.

Zum stellvertretenden Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ist Major v. Wrochem vom 131. Inf.-Regiment, zur Zeit zum Auswärtigen Amt abkommandirt, ernannt worden.

Die „Nationalztg.“ schreibt, das Gerücht einer Niederlage des kommissarischen Gouverneurs von Ostafrika, v. Scheele, im Kilimandscharogebiete erscheine als unbegründet, da v. Scheele zwar bereits im Kilimandscharogebiete eingetroffen sei, aber die Nachrichten von ihm noch nicht zur Küste gelangt sein könnten. Major Wrochem begebe sich zunächst nicht als stellvertretender Gouverneur, sondern als Adlatus Scheeles nach Ostafrika. — Ueber diese Meldung ist hier an gut unterrichteter Stelle nichts bekannt.

In Lübeck erklärte sich gestern der freisinnige Verein in seiner Generalversammlung mit Zweidrittel-Mehrheit für den Anschluß an die Freisinnige Volkspartei. Der Antrag des Vorstandes, die Entscheidung noch einmal hinauszuschieben, wurde abgelehnt.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Siegfried Kosterlitz** in **Görlitz** zeigen wir ergebenst an. 11092

Posen im August 1893.

J. Blum u. Frau,
geb. Berck.

Anna Blum
Siegfried Kosterlitz.
Verlobte.
Posen. Görlitz.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Elisabeth Dankworth in Bad Harzburg mit Hrn. Gerichtsassessor Adolf Reinking in Wolfenbüttel. Fräul. Th. Kirchner auf Rittergut Gepülzig mit Herrn Gerichtsassessor Friedrich Struve in Chemnitz. Fräul. Martha Niché in Breslau mit Herrn Assistenzarzt Dr. Alfred Matschke in Wahlstatt. Fräul. Paula Lauffer in Berlin mit Herrn Mühlenbesitzer Heinrich Neumann in Guben. Fräul. Else Müller in Pankow mit Herrn Paul Kunde in Rittgarten.

Gestorben: Herr Gutsbes. August Conert in Gersdorf. Herr Gutsbesitzer Rob. Hehrgott in Mühlsdorf. Herr Oberlandesgerichtsrath Dr. Eug. Franck in Darmstadt. Frau Professor Katharina Breslau, geb. Freiin von Brandenstein in Schlößli Baden. Frau Notar Antoinette Roffers, geb. Guilbaume in Dormagen. Fräulein Elsbeth Schurig in Berlin.

SANTAL von MIDY
Apotheker in Paris
Unterdrückt Copaia, Kubeben, Einspritzungen, heilt den Ausfluss in 48 Stunden. — Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des getrübtesten Urins. Als Garantie trägt jede Kapsel den Namen .... MIDY

Erhältlich in Posen bei Herrn Apoth. M. Leschnitzer, Wilh.-Pl. 13.
9234

100 000 Säcke, einmal gebr., groß u. stark, für Getreide, Kartoffeln, à 30 u. 25 Pf., Probeb. a 25 St. vers. geg. Nachn. unt. Angabe der Bahnstation. **Max Mendershausen, Cöthen i. A.** 10430

Adolf Oster
Mörs a. Rh.
versendet fco. an Jedermann Muster seiner bekannten, unverwüstlichen, hocheleganten
Gheviotstoffe
in allen modernen hell. u. dunkl. Farben für Anzüge und Paletots.
Tausende Anerkennungen aus den höchsten Kreisen.
Garantie: Zurücknahme.

Nach langjähriger ärztlicher Praxis zum Wohle für Leidende herausgegeben.
Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Angstgefühl und Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich **Tausenden zur Gesundheit u. Kraft.** Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von **Dr. L. Ernst.** Homöopath, **Wien, Giselastr. 6.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

M. ca. 5000000 Bank-, Cassen- u. Stiftungsgelder können auf **ländliche u. städtische** Grundstücke, sowie auf **gute industrielle Etablissements** von 4 Proz., an Kreise, Gemeinden, Städte, Genossenschaften 2c. von 3½ Proz. an, ausgeliehen werden. Auf Wunsch Antragsformulare und Information gegen 50 Pf. in Marken. Off. unter **N. P. 340** an **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.** 9332

Statt besonderer Meldung.

Unser ältester Sohn 11078

Dr. Johannes Krüger,
Königl. Stabsarzt im 2. Fuss-Artillerie-Regt.,

ist am 22. d. Mts. in Swinemünde bei Ausübung seines Berufs nach kurzen, aber schweren Leiden plötzlich verstorben.

Rawitsch, den 23. August 1893.

Krüger, Kämmerer, und Familie.

Heute Nachmittag 7 Uhr entschlief sanft meine innigstgeliebte Frau, unsere gute treue Mutter, Schwieger- und Großmutter 11080

Clementine, geb. von Bercken.

Schmerzerfüllt zeigt dies im Namen der Hinterbliebenen an:

Heinrich Reinhard.

Charlottenburg, den 22. August 1893.

Nach langen schweren Leiden entschlief gestern früh im blühenden Alter von 33 Jahren mein Werkmeister

Herr Carl Deppe.

Er hat sich stets durch Fleiß und treue Pflichterfüllung ausgezeichnet und sich dadurch ein dauerndes Andenken bei mir bewahrt.

Friede seiner Asche!

S. Krause,
Cigarren-Fabrik.



v. MAX ELB in DRESDEN.
Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.

In Originalflacons für 10 ganze Flaschen Essig, mit **Theilung** zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorräthig in den Sorten **naturel** oder auch **weinfarbig** 1 M., **à l'estragon** 1 M. 25 Pf., **aux fines herbes** 1 M. 50 Pf. In **Posen** echt zu haben bei:

Jacob Appel, Ad. Asch Söhne, R. Barcikowski, E. Brecht's Wwe., Rudolf Chaym, A. Cichowicz, F. G. Fraas Nachf., Ed. Feckert jun. Nachf., B. Glabisz, Jasiński & Ołyński, J. N. Leitgeber, Max Levy, W. F. Meyer & Co., Otto Muthschall, Jul. Placzek & Sohn, Leopold Placzek, S. Samter jr., J. Schleyer, Oswald Schaepe, J. Schmalz, J. Smyczyński, A. Walzyński, Carl Wronker.

Man **verlange** und **nehme** nur **Elb's Essig-Essenz.**

Internat. Ausst. Leipzig 1892
Ehrenpreis des K. S. Staatsministerium und goldene Medaille. 7113

In wenigen Tagen — Ziehung. —

Das Loos **nur 1 Mark.** 11 Loose für 10 Mark.

II. Grosse Pferde-Verloosung zu Baden-Baden. Gewinne im Werthe von 10777 **180,000 Mark**
Haupt- **20,000 M.**
Treffer **10,000 M.**
Loose à **1** Mark, **11** Loose für **10** Mark, Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet
F. A. Schrader,
Haupt-Agentur.
HANNOVER,
Gr. Packhofstr. 29.

Braunkohlen- u. Steinkohlen-Briquettes
liefern in plombirten Säcken zu 100 Pfd. frei Haus billigst



Posen, 10946
Vor dem Berliner Thor.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau. v. 380 M. an. [6453 Ohne Anz. à 15 M. mon. Kostenfreie 4wöch. Probesend. Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Bitte!

Auch in diesem Jahre beabsichtigen wir, zum Besten des unter unserer Leitung stehenden **Dr. Jacob**'schen Waisenhauses, eine Lotterie zu veranstalten, deren Ziehung im Oktober stattfinden soll. An die Bewohner Posens ergeht hierdurch wiederum die dringende und herzliche Bitte, auch dieses Mal unserer armen Waisen in Liebe zu gedenken und unser Unternehmen, dessen Ertrag einen unentbehrlichen Bestandtheil unserer Einnahme bildet, durch gütige Zuwendung von Geschenken und Abnahme von Loosen à 75 Pf. fördern zu wollen. Ort und Tag der Verloosung wird später bekannt gemacht werden. 11107

Posen, den 23. August 1893.

M. Stroedel. E. Hesekiel. M. Hugger. E. Gisevius. Baronin von Massenbach. C. Tschuschke. O. Pilet. Elise Naumann. Anna Zehn. Johanna Pilling.

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.
Freitag, 7 Uhr Abends, **Gottesdienst.**
Sonnabend, 9½ Uhr Vorm., **Gottesdienst u. Predigt.**
4 Uhr Nachm.: **Jugendgottesdienst.**

Kammerhoff,
10764 Oberroßarzt,
Oberwallstraße 2.

Odor's Zahn-Crême (Marke Lohengrin)

amtlich **geprüft** und **befunden** als das
unschädlichste und wirksamste Mittel zur
Pflege der Zähne und des Mundes.

Gesunde, schöne und weiße Zähne sind ein unbezahlbarer Besitz
sowohl in kosmetischer wie in gesundheitlicher Beziehung. Die edelsten Formen des Gesichtes werden durch defecte Zähne beeinträchtigt, die festeste Gesundheit durch schlechte Zähne alterirt, letzteres insofern, als ein kranker, abgebröckelter Zahn keine festen Speisen gehörig zermalmen kann und schlecht gekaute Speisen die Verdauung erschweren.

Auf die Erhaltung unserer Zähne sollen wir also vor allem Andern bedacht sein. Die Erhaltung der Zähne wird am besten, am sichersten und am vollkommensten erreicht, wenn wir uns des wegen seiner seltenen Vorzüge so hochgeschätzten **Zahnreinigungsmittels,**

Odor's Zahn-Crême
(Marke Lohengrin)

bedienen und damit täglich Zähne und Mundhöhle reinigen. Man entfernt durch dieses unübertroffene Mittel **alle Fäulniß- und Gährungsstoffe des Mundes, alle, das Hohlwerden und den schließlichen Verfall der Zähne verursachenden Pilzgebilde, man benimmt den üblen Mundgeruch,** der durch die Zersetzung in den Zahnfurchen zurückgebliebener Speisereste entsteht.

Den besten Schutz vor vorzeitigem **Zahnverluste** oder vor **Zahnschmerzen,** wie dies beides durch hohle Zähne hervorgerufen wird, bietet die **tägliche Reinigung der Zähne und Mundhöhle** mit **Odor's Zahn-Crême** (Marke Lohengrin). [8250

Aus diesem Grunde sollte
Odor's Zahn-Crême (Marke Lohengrin) **in jeder Familie, in jeder Kinderstube, an jedem Toilettetische** ihren Platz haben und sollte zur Reinigung der Zähne und der Mundhöhle kein anderes Mittel zur Anwendung kommen als

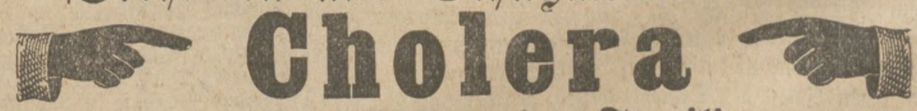
Odor's Zahn-Crême
(Marke Lohengrin).

Nachtheilige Nebenwirkungen, wie sie fast alle andern Zahnreinigungsmittel im Gefolge haben, hat **Odor's Zahn-Crême** entschieden nicht.

Odor's Zahn-Crême (Marke Lohengrin) verpackt in eleganten Glasdosen à **60** Pfg. ist erhältlich in **Posen** bei **Czepzinski & Sniegocki,** Drog.-Hdlg. — **Paul Wolff,** Drog.-Hdlg. — **A. Asch Söhne** — **R. Barcikowski** — **Jasiński & Ołyński** — **Max Levy,** Drog. — **O. Muthschall,** Friedrichstr. — **J. Schleyer** — **J. Schmalz** — **S. Otocki & Co.,** sowie in den sämmtlichen **Apotheken.**

Alleinige Fabrikanten: **DOERING & Cie., Frankfurt a. M.**

Wir empfehlen den
Behörden, Schulvorstehern, Ortsvorständen, Fabrikanten 2c.
den in unserem Verlage erschienenen Prospect betreffend
Verhalten und Schutzmittel bei der



(Krankheitsfall in der Familie).

Dieses Flugblatt eignet sich in Folge seiner klar und deutlich geschriebenen, für Jedermann verständlichen Anweisungen vorzüglich zum Gratisvertheilen unter dem Publikum.

Ueber **100 000 Exemplare** gelangten bereits seitens der Behörden und Privaten zum Vertheilen.

Einzelpreis 5 Pf., 1000 Exempl. 7,50 M.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
10912 **(A. Röstel).**

Spezialität seit 1861.
Ziegelmaschinen.
L. Schmelzer, Magdeburg.

Gesundheits-Apfelwein
zur Kur und Bowle, krystallklar, garantirt spiritusfrei, versende p. Liter nur **25 Pf.** in Fässern zu 25, 50 und 100 Liter. 8037
Oswald Flikschuh, Neuzelle.

English Lessons
by an English Lady
11099] **St. Martinstr. 73** I.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
8596] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

gn. **Vertheuerte Jagdscheine.** Das Kreisblatt des Kreises Posen-West bringt in seiner Nr. 32 einen Erlaß des Landraths dieses Kreises, mit welchem den Kreiseingesessenen bekannt gegeben wird, daß Jagdscheine fortan nur auf Grund einer Bescheinigung der Distriktskommissarien und Bürgermeister ertheilt werden würden und daß diese Bescheinigungen den Anträgen auf Ertheilung von Jagdscheinen stets beizufügen bezw. mit zur Stelle zu bringen seien. Durch diese Maßregel wird jeder Jagdschein, für den gesetzlich eine Abgabe von 3 M. zu entrichten ist, um 50 Prozent vertheuert, weil nach einem Reskript des Finanzministers und des Ministers des Innern vom 10. Februar 1890 zu jedem polizeilichen Atteste darüber, daß der Ertheilung des Jagdscheines ein polizeiliches Bedenken nicht entgegenstehe, der tarifmäßige Stempel von 1,50 M. verwendet werden muß. Folgen alle übrigen Landräthe und die Polizeiverwalter der einen eigenen Stadtkreis bildenden Städte des preußischen Staates dem Beispiele des Landrathsamts Posen-West, so wird für die Staatskasse eine Einnahmequelle aus dem Stempelgefälle für Jagdscheinatteste erschlossen, welche ihr nahezu eine Viertelmillion Mark für das Jahr einbringen müßte. Hoffentlich findet das gegebene Beispiel keine Nacheiferung und zwar um so weniger, als das erwähnte Reskript selbst ausdrücklich darauf hinweist, daß die Stempelfreiheit eintritt, sobald die Polizeibehörde die Ertheilung des Jagdscheins an eine bestimmte Person in Form eines Berichts, in welchem die Erklärung über das Nichtvorhandensein polizeilicher Bedenken enthalten ist, bei dem betreffenden Landrathsamte beantragt. Soviel uns bekannt, besteht in anderen Provinzen bei den meisten Polizeibehörden das Verfahren, von dem betreffenden Antragsteller das Gesuch um Ertheilung eines Jagdscheins in Form eines Protokolls entgegenzunehmen und dann dies Protokoll dem zuständigen Landrathsamte mit der Beischrift zu überreichen, daß dem Antrage polizeiliche Bedenken nicht entgegenständen.

pz. **Unliebsame Gäste.** Die Wärme des Sommers zeitigt neben den köstlichen Früchten der Gärten und Felder auch Thiere, die mit Recht von den Menschen gefürchtet sind. Außer den winzig kleinen geflügelten Gästen, den Feder- und Pelzmotten, welche unseren Schränken, Schubladen und Kästen ihre unliebsamen Besuche abstatten, giebt es noch eine Menge von Kleinfaltern aller Art, welche gleich den Genannten äußerst schädlich sind. Es seien hier nur genannt der Apfel- und Pflaumenwickler und die von dem Imker gefürchtete Honigschabe oder Bienenmotte (Galleria mellionella). Letztere gehört der Schmetterlingsfamilie der Zünsler an, fliegt im Juli und August in der Nähe der Bienenstöcke und wird häufig an denselben sitzend gefunden. Die Raupe frißt Gänge in die Waben der Honigbiene und zerstört unfehlbar den Stock, wenn sie sich erst eingenistet hat. Oft verlassen sogar die Bienen eine solche verseuchte Wohnung, in welchem Falle der Bienenzüchter von einem „Mottenschwarme“ spricht. Die gelblich weißen Räupchen des Honigzünslers haben ein braunes Köpfchen und lassen sich an einem selbstgesponnenen Fädchen herab, wenn sie berührt werden. Ihre Anwesenheit im Bienenkorbe verrathen sie durch den länglichen Koth, der sich am Boden desselben ansammelt. Dort findet man auch nach einiger Zeit die kleinen braunen Puppen des Falters, die von einer weißen, pergamentartigen Hülle umgeben, dicht und fest an einander geklebt und mit einem gelblich-grauen Gespinnst überzogen sind. Dasselbe nimmt den Honiggeruch des Bienenstockes an. Der Schmetterling hat aschgraue, am Innenrande mit purpurbraunen Längsstreifen gezierte Ober- und einfach grau gefärbte Unterflügel.

p. **Sedanfeier.** Der hiesige Männerturnverein wird bereits am Freitag eine Sedanfeier im Tauberschen Etablissement veranstalten. Zu derselben sollen neben den verschiedenen Herren, die sich hier um die Turnsache verdient gemacht haben, auch die zahlreichen Lehrer, welche augenblicklich zu einem Kursus für Turn- und Jugendspiele hier anwesend sind, eingeladen werden. Das Fest verspricht recht großartig zu werden.

p. **Die Synagoge in der Judenstraße** wird gegenwärtig einem kleinen Umbau unterzogen. Unter anderem wird das Gebäude mit einer Dampfheizung versehen.

p. **Durch Messerstiche schwer verwundet** wurde heute Nacht gegen ½2 Uhr von zwei unbekannten jungen Leuten ein hiesiger Versicherungsagent. Derselbe war mit diesen in der Klosterstraße in Streit gerathen, der dann zuletzt zu Thätlichkeiten ausartete. Der Versicherungsagent erhielt hierbei einen tiefen Stich in den Unterleib, sodaß er von der herbeigeholten Polizei sofort nach dem städtischen Krankenhaus geschafft werden mußte.

p. **Fuhrunfälle.** Auf der Wallischei fiel gestern ein mit Hühnerkisten beladener Wagen aus Slupce um, wobei die sämmtlichen Insassen — drei Männer und zwei Frauen — auf das Pflaster stürzten. Da eine der letzteren sich am Knie nicht unerheblich verletzt hatte, so wurde sie durch die Polizei nach dem städtischen Krankenhaus transportirt. — An der Ecke der Breiten- und Gr. Gerberstraße wurde gestern durch einen Lastwagen ein Laternenständer umgefahren. Die Gasanstalt ließ denselben indessen bald wieder aufrichten.

Polnisches.

Posen, 24. August.

d. Der „Dziennik Poznanski“ beschränkt sich auf folgende Bemerkung zu unserem neulichen Leitartikel über „Jungpolen“:

„Die „Posener Zeitung“ erblickt schon das Bestehen einer großen politischen Partei bei uns in der Art der Jungczechen und hat dieselbe „Jungpolen“ getauft. Dazu erklären wir, daß der „Orędownik“ mit seiner Partei eben so wenig „Jungpolen“ ist, wie die „Pos. Ztg.“ „Jungdeutschland“ repräsentirt.“

O, wie matt!

d. **Zu dem Schreiben des Herrn Offierski** im „Orędownik“, in welchem konstatirt wird, daß die in der neulichen polnischen Wählerversammlung am Saaleingange aufgestellten Schutzleute von dem bisherigen Wahlkomitee beauftragt waren, den Eintretenden die Steuerzettel abzuverlangen, erklärt im heutigen „Dziennik Pozn.“ Herr Dobrowolski, Vorsitzender des bisherigen polnischen Wahlkomitees: Das ganze Verhältniß, in welchem dies Komitee und er selbst als Vorsitzender desselben, zu der hiesigen Polizei gestanden habe, beschränkte sich ausschließlich darauf, daß er gemäß der gesetzlichen Bestimmung die Polizei davon benachrichtigt habe, daß die Versammlung am 16. Abends 7 Uhr stattfinden werde. Darauf habe er unter dem 15. d. Mts. die Antwort erhalten, daß die Anmeldung der Versammlung bei der Polizeibehörde eingegangen sei. Das sei die Thatsache, alles Uebrige, was der „Orędownik“ und Dr. Szymanski im Anschluß an jenes Schreiben über das Verhältniß des Komitees zur Polizei schreibe, sei durchaus unwahr. Wenn auch Herrn Dobrowolskis Beziehungen zur Polizei sich auf die Anmeldung der Versammlung beschränkt haben, so ist damit noch keineswegs gesagt, daß die Polizei von anderen Komiteemitgliedern nicht den in dem Schreiben des Herrn Offierski angegebenen Auftrag gehabt hat.

d. **Der Abgeordnete v. Jażdzewski** hatte, gegenüber den Behauptungen der „Münch. Allg. Ztg.“, derselbe sei ein notorischer Gegner Rußlands und habe eine Auszeichnung vom Kaiser erhalten, in der genannten Zeitung erklärt, er habe weder durch sein öffentliches noch privates Leben den mindesten Anlaß zu obigem Urtheile gegeben und müsse deswegen dasselbe als eine absolut grundlose Insinuation bezeichnen. Was die Auszeichnung betreffe, die ihm von Seiten des Kaisers zu Theil geworden sein sollte, so sei ihm nichts davon bekannt, sodaß demnach auch alle an diese Behauptung geknüpften Schlußfolgerungen, soweit sie sich auf seine Person beziehen, hinfällig seien. Der „Dziennik Pozn.“ bemerkt zu dieser Erklärung, die „Münch. Allg. Ztg.“ habe den Vorwurf, von dem oben die Rede ist, dem Abgeordneten v. Jażdzewski in einem Artikel gemacht, welcher verräth, daß er aus Friedrichsruh stammt. Der Vorwurf der Feindseligkeit gegen Rußland, welcher in dem Artikel dem Abgeordneten v. Jażdzewski durch den Freund Rußlands, Fürsten Bismarck, gemacht worden, sei dem „Dziennik“ von vornherein als ein tendenziöses Unding erschienen.

d. **Der „Kuryer Pozn.“** brachte gestern einen Brief aus Krotoschin mit den Unterschriften der Herren Dr. Borowski und Hipolit Robinski. In dem Briefe wurde dem „Orędownik“ das Recht abgestritten, die Aufrichtigkeit ihrer Gefühle, welche in dem bekannten Aufrufe ausgedrückt waren, zu verdächtigen. Es wurde ferner erklärt, daß die beiden Unterzeichner in politischer Beziehung Hand in Hand mit den polnischen Abgeordneten gehen; in religiöser Beziehung müsse dem „Orędownik“ das genügen, was über sie öffentlich der Domherr und dortige Propst Kegel erklärt habe, daß sein Verhältniß zu ihnen das beste sei 2c. Heute erklärt nun der „Kuryer Pozn.“, daß dieser Brief, wie ihm die angeblichen Unterzeichner telegraphisch mittheilen, gefälscht sei. Die Unterschriften waren in geschickter Art nachgeahmt. Auch an die Redaktion des „Dziennik Pozn.“ war das gleiche Schreiben gerichtet worden, da derselben jedoch die Sache verdächtig vorkam, so fragte sie bei den angeblichen Unterzeichnern telegraphisch an, worauf die Antwort einging, daß sie an den „Dziennik“ ein solches Schreiben nicht gerichtet hätten.

d. **Die polnisch-sozialistische Agitation** hat den deutschen Sozialisten viel Geld gekostet, ohne daß ein entsprechendes Resultat dadurch erzielt worden wäre. Auch die „Gazeta robotnicza“, das polnisch-sozialistische Organ, hat bis jetzt verhältnißmäßig wenig Abonnenten in polnischen Gegenden gewonnen. Der „Goniec Wielkop.“ konstatirt, daß bei den letzten Wahlen die Sozialisten in den Wahlkreisen der Provinz Posen wenig Stimmen erlangt haben, so daß aus diesem Anlaß der Vorstand der sozialistischen Partei wahrscheinlich nicht mehr so viel Geld zu Agitationszwecken in unserer Provinz ausgeben werde. Die Zeitung wird aber, wie zuvor, wöchentlich einmal erscheinen.

Aus der Provinz Posen.

ꝏ **Samter,** 23. Aug. [Strenge Bestrafung eines Fortbildungsschülers.] Der Zimmerlehrling Heinrich Albrecht von hier erhob gegen eine Polizeistrafe, welche er sich wegen ungebührlichen Betragens zugezogen hatte, Widerspruch. In der heutigen Schöffensitzung des hiesigen königl. Amtsgerichts fand die beantragte gerichtliche Entscheidung statt. Da A. wegen seines frechen Betragens sogar aus der Klasse gewiesen werden mußte, wurde ihm eine Geldstrafe von 10 M. eventl. eine Haftstrafe von 5 Tagen auferlegt. In dem Erkenntniß wurde betont, daß man den Anklagten zu der höchsten Geldstrafe von 20 M. verurtheilt hätte, wenn der Gerichtshof nicht zu der Ueberzeugung gelangt wäre, daß das ungebührliche Betragen des A. theilweise auch seiner Dummheit zuzuschreiben sei. Dem Lehrer gegenüber wurde das Bedauern ausgesprochen, daß in solchen Fällen nicht augenblicklich von einer körperlichen Züchtigung mit Hilfe des Stockes zweckdienlicher Gebrauch gemacht werden könne.

F. **Ostrowo,** 23. Aug. [Unglücksfall. Revision. Einrichtung neuer Lehrerstellen.] In dem benachbarten Dorfe Strzyzew verlor der Wirth Mohr in dieser Woche seinen einzigen Sohn im Alter von 8 Jahren in Folge eines allgemein bei Kindern üblichen Spieles. Der Knabe schoß nämlich „Purzelbock“ und hat sich hierbei eine so arge innere Verletzung zugezogen, daß er wenige Tage darauf verstarb, nachdem er im hiesigen Krankenhause vergeblich Heilung gesucht hatte. — Seit vorgestern ist das hiesige Postamt von einer außergewöhnlichen Zahl von Leuten belagert, die ganze Posten von sogenannten Klebemarken einkaufen. Es hat sich nämlich am Montage die wahre Kunde verbreitet, daß hier ein Kontroleur der Invaliden- und Altersversicherungsanstalt für die Provinz Posen zur eingehenden Revision der Quittungskarten eingetroffen sei. Dem Vernehmen nach sollen sich trotz dieses großen Eifers im Nachkleben viele Unregelmäßigkeiten gezeigt haben. Selbstverständlich wird in solchen Fällen die gebührende Bestrafung nicht ausbleiben. — Die betheiligten Schulvorstände haben jüngst beschlossen, an der hiesigen katholischen und evangelischen Volksschule noch je eine Lehrkraft anzustellen. Wie wir hören, soll an ersterer Anstalt schon zum 1. Oktober cr. ein Lehrer angestellt werden, während die evangelische Schule eine Lehrerin erhalten soll. Mit dieser Neuanstellung wächst die katholische Schule zu einer 11klassigen mit 9 Lehrern und 2 Lehrerinnen und die evangelische zu einer 9klassigen mit einem Rektor, 6 Lehrern und 2 Lehrerinnen.

± **Lissa i. P.,** 23. Aug. [Molkerei-Versammlung. Gustav-Adolf-Stiftung. Zur Choleragefahr. Feuer.] Gelegentlich der am Sonntag hier abgehaltenen Versammlung des Vereins der Molkerei-Beamten der Provinz Posen unterzogen die dazu Erschienenen die hiesige Genossenschafts-Molkerei, die vor zwei Jahren mit allen technischen Erfordernissen auf das praktischste eingerichtet worden ist, einer eingehenden Besichtigung. Die Einrichtung fand allgemeine Anerkennung. In derselben Versammlung wurde der Leiter der Lissaer Genossenschafts-Molkerei, Inspektor Wehling, zum Delegirten der Provinz Posen für den in nächster Zeit in Berlin stattfindenden Milchwirthschaftsverbandstag gewählt. — Dem Vorstand des Zweigvereins Lissa des Posener Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, vertreten durch den Superintendentur-Verweser Pastor Linke, ist vom Oberpräsidenten der Provinz Posen die Genehmigung zur Abhaltung einer zum Besten der Gustav-Adolf-Stiftung alljährlich einmal vorzunehmenden Hauskollekte bei den evangelischen Einwohnern seines Verwaltungsbezirks für den Zeitraum von fünf Jahren mit dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs ertheilt worden. — Für den Durchgangsverkehr auf dem Bahnhof Lissa i. P. ist anläßlich der drohenden Choleraeinschleppungsgefahr eine Kontrollstation eingerichtet worden. Das gleiche geschah auch im vorigen Jahre während des Wüthens der Cholera in Hamburg. Personen, welche aus verseuchten Gegenden hier an- bezw. durchkommen, werden daher von jetzt ab untersucht und event. einer gründlichen Desinfektion unterzogen. — Die Kozikaschen Eheleute aus Zbytki waren am gestrigen Vormittage in unserer Stadt zum Wochenmarkt und hatten ihre Kinder allein im Hause zurückgelassen. Dieselben belustigten sich während dessen damit, im Hofe herumliegendes Stroh zusammenzutragen und dasselbe anzuzünden. Hierdurch entstand gegen 12 Uhr in dem Gehöft Feuer, das sich mit so rapider Geschwindigkeit verbreitete, daß binnen kurzer Zeit Wohnhaus, Stall und Scheune mit sämmtlichen Erntevorräthen ein Raub der Flammen wurden. Kaum war es noch möglich, das Vieh aus der brennenden Stallung zu treiben. Als Kozika mit seiner Frau gegen 1 Uhr wieder zu Hause anlangte, fanden sie nur noch einen rauchenden Trümmerhaufen vor. Es sei des Un-

---

Der Günstling.

Von B. von der Lancken.

[45. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Eine Dame ist unten beim Kastellan und besteht darauf, den Herrn Oberstallmeister in dringlicher Sache, ich glaube wegen einer Audienz gleich sprechen zu müssen. Sie redet gebrochen deutsch.

Mit dieser Meldung trat der Kammerdiener Müller bei Kelling ein, der soeben vom Großherzog in sein Zimmer zurückgekehrt und damit beschäftigt war, sich eine Zigarrette zu drehen.

Was, jetzt noch! rief Boris erstaunt. Ist sie alt oder jung, hübsch oder häßlich?!

Das kann ich nicht sagen, Herr Oberstallmeister, schmunzelte Müller, sie ist tief verschleiert, also wird sie wohl nicht sehr hübsch sein, auch geht sie etwas gebückt, also muthmaße ich, daß sie nicht allzu jung ist.

Hm! Dein Bericht klingt gerade nicht verlockend, lachte Kelling. Indessen sei dem wie ihm wolle, führe die Frau herauf.

Ganz wohl.

Der Oberstallmeister trat rasch vor den Spiegel, fuhr mit einer kleinen Elfenbeinbürste über das weiche braune Haar, drehte den Schnurrbart nach beiden Seiten keck aufwärts und schraubte die hohe silberne Lampe, die auf dem Sophatisch stand, heller.

Es war nichts Außergewöhnliches, daß Leute in besonderen privaten Angelegenheiten oder mit Bittgesuchen sich zur Erlangung einer Audienz oder gar seiner Fürsprache wegen, an den Oberstallmeister wandten; in seiner Gutherzigkeit war er immer gerne bereit, durch ein bittendes Wort beim Großherzog solche Gesuche zu unterstützen und was ein Wort von ihm bei Serenissimus galt, war allgemein bekannt.

Er machte sich in solchen Fällen gewöhnlich einige Notizen über die Personalien und sonstigen Verhältnisse der Betreffenden und stand auch jetzt gerade an seinem Schreibtisch, beschäftigt, einen Briefbogen hervorzusuchen, als die Thür hinter ihm geöffnet wurde und Müller meldete:

Hier, Herr Oberstallmeister, die Dame.

Kelling wandte sich rasch zu der Eintretenden und ging ihr höflich einige Schritte entgegen, während der Kammerdiener sich geräuschlos zurückzog.

Sie wünschen mich zu sprechen, womit kann ich Ihnen dienen? fragte Boris mit verbindlicher Freundlichkeit.

Die Angeredete schwieg. Kelling merkte, daß sie zitterte, sie trug Trauerkleidung, und er gewann rasch die Ueberzeugung, daß er in der That ein weibliches Wesen vor sich hatte, dem das Prädikat „Dame“ voll und ganz zustand.

Gnädige Frau, begann er aufs Neue, zugleich einen Sessel heranrollend, da schlug die Fremde den Schleier zurück, und er blickte in das blasse Gesichtchen Edels.

Barmherziger Gott! — Edelgarde, entfuhr es halblaut seinen Lippen, Kind, was machst Du? Welche Unvorsichtigkeit! Was treibt Dich zu einem solchen Schritt?

Die Liebe zu Dir und die Angst um Dich, stieß sie, mit Thränen kämpfend, hervor. Dann sank sie in den Sessel, den er herbeigerollt, das tief erglühende Antlitz mit den Händen bedeckend.

Kelling war so erschreckt und verwirrt, daß er im ersten Moment kein Wort der Entgegnung fand. Er trat neben sie, kniete nieder und zog ihr die Hände von den Augen, sie zärtlich an seine Lippen drückend.

Edel, mein geliebtes Mädchen, rede. Weiter sagte er nichts. Beider Augen ruhten sekundenlang in einander, und Boris erschrak über die Veränderung, die mit den so reizvollen Zügen vorgegangen war.

Edel, Du leidest, rief er schmerzlich, leidest um mich?

Boris, flüsterte sie, sich zu ihm neigend, mit gedämpfter Stimme, Du mußt Dich retten! Alles steht auf dem Spiel! Dein Verkehr im Hause der Fürstin Asakoff war Dein Verderben! Sie ist politisch verdächtig!

Edel!

Er sprang auf und sah Edel mit starren Blicken an.

Ja, höre nur, fuhr sie hastig, fast athemlos fort. Nenne es einen Zufall, ich nenne es eine Fügung Gottes, daß ich Alles erfuhr. Gab Dir die Asakoff eine Tasche mit wichtigen Papieren zur Aufbewahrung? Sprich — ich beschwöre Dich.

Sie richtete sich empor und legte die Hand auf seinen Arm, während ihre Augen in seiner Seele zu lesen schienen.

Ja, antwortete er tonlos.

Vernichte sie, sagte sie kurz, fast hart.

Nie! ich gab mein Wort, sie treulich zu bewahren!

Kennst Du den Inhalt?

Nur theilweise.

glück wiederum eine eindringliche Mahnung an alle Eltern, ihren Kindern die Streichhölzchen möglichst aus den Augen zu rücken.

○ **Pleschen**, 23. Aug. [Zur Cholerag efahr.] Angesichts der drohenden Choleragefahr sind auch hier schleunigst Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Legitimationskarten nach Russisch-Polen werden seit Montag nicht mehr ausgegeben. Der ungeheure Strom russischer Auswanderer, der durch unsere Stadt seinen Weg nahm, ist gehemmt worden; die Gendarmerie an der Grenze ist durch Zuziehung einiger Gendarmen des Kreises verstärkt worden, auch Steuerbeamte werden im Grenzdienst verwendet.

g. **Jutroschin**, 23. Aug. [Von der städtischen Sparkasse. Bereisung der Orla.] Die im Jahre 1872 errichtete hiesige städtische Sparkasse, welche Einlagen von 1 Mark ab annimmt und mit $3\frac{1}{3}$ Prozent verzinst, hat auch das Sparmarken-System eingeführt, welches leider, trotzdem am Orte einige Verkaufsstellen von solchen eingerichtet sind, vom Publikum noch zu wenig benutzt wird. Ende des Jahres 1892/93 betrugen die Einlagen 154 532,34 M. (gegen das Vorjahr 22 688,96 M. mehr). Der Reservefonds ist auf 7962,20 M. gestiegen. Sparkassenbücher sind 510 im Umlauf. — In Begleitung des hiesigen Distrikts-Kommissarius und des Kreislandraths fand gestern seitens eines Regierungs-Baumeisters und eines Regierungs-Assessors die Bereisung des Orlaflusses statt. Wie bekannt geworden, handelt es sich um die schon seit Jahren projektirte Regulirung dieses Flusses. Höheren Orts ist auch eine systematische, Dauer verheißende Befestigung des Bartschufers, und zwar zunächst vom Schlabitzer Wehr bis zur Hammerschleuse, projektirt und auch die Ausschreibung der umfangreichen Erdarbeiten bereits erfolgt.

—i. **Gnesen**, 22. Aug. [Ehrenpreis. Diebstahl. Fund. Besitzveränderung.] Die höchste Auszeichnung für Liqueure, welche auf der Internationalen Ausstellung für Bäckerei, Konditorei und verwandte Gewerbe in Mainz ausgesetzt war, ist der hiesigen Liqueurfabrik von B. Kasprowicz zugetheilt worden. — Trotzdem in letzter Zeit auf dem hiesigen Bahnhof mehrere Diebstähle an verschiedenen Gütern entdeckt worden sind und die betreffenden Diebe ihre Strafe erhalten haben, scheint dieses dennoch nicht viel geholfen zu haben. Nachdem in diesen Tagen zwei Faß Bier aus dem auf hiesigem Bahnhof aufgestellten Eilgutschuppen verschwunden sind, ist wieder eine mit Zuckerwaaren gefüllte Kiste um einige Kilogramm erleichtert worden. Die Diebe sind bisher nicht ermittelt. — Ein Reisender aus Berlin, welcher mit dem Vormittagszuge aus Nakel hier eingetroffen, mit dem nächsten Anschlußzuge um 9 Uhr 3 Minuten nach Posen weitergefahren ist und in der Zwischenzeit den Wartesaal II. Klasse besucht hat, hatte seine Geldtasche mit einem Inhalt von 553 Mark auf einem Tische des Wartesaales liegen lassen. Durch den Oberkellner wurde dieser Fund dem Stations-Vorstand abgegeben und konnte der Verlierer, welcher seinen Verlust erst in Posen wahrgenommen und mit dem Zuge um $11\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags hierher zurückgefahren war, sein Eigenthum in Empfang nehmen. — Das dem Rittergutsbesitzer Teophil v. Chrzanowski gehörige Rittergut Jelitowo, Kreis Witkowo, hat der Bankdirektor Miezyslaw v. Łyskowski in dem angestandenen Subhastationstermine für das Meistgebot von 160 000 M. erstanden.

R. **Crone a. d. Brahe**, 23. Aug. [Entsprungener Sträfling. Diakonissenstation. Schulbau. Versammlung.] Ein Insasse der Strafanstalt Cronthal ist heute Nacht entlaufen. Der Mann hatte die Gelegenheit benutzt, als er in Begleitung eines Aufsehers aus der in der Stadt belegenen Molkerei Milch holen sollte. Er rannte durch einige Straßen, sprang über Zäune auf verschiedene Grundstücke und entledigte sich hierbei mit blitzartiger Geschwindigkeit der Wassertrage und um seine Spur zu verwischen, auch der Strümpfe und Schuhe. Der Vorfall trug sich um vier Uhr Morgens zu und die herrschende Dunkelheit wie die vollständige Ruhe auf den Straßen trugen trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung dazu bei, den Flüchtling entkommen zu lassen. Das Wachtkommando wurde sofort alarmirt ꝛc., bis jetzt ist es aber noch nicht gelungen, des Ausreißers habhaft zu werden. Derselbe hat dem Vernehmen nach noch eine zweijährige Strafe zu verbüßen. — Die schon lange herbeigesehnte Errichtung einer Diakonissenstation für unsere Stadt wird jetzt endlich, dank den Bemühungen des Ortspfarrers, Herrn Pastor Osterburg, erfolgen. Vom 1. Oktober ab wird eine Diakonissin hier stationirt werden. Das Komitee für die Errichtung einer Diakonissenstation fordert deshalb jetzt alle Freunde der segensreichen Sache zur Darreichung der erforderlichen Ausrüstungsgegenstände auf, welcher Aufforderung hoffentlich entsprochen werden wird. — Schon seit mehreren Jahren wird die Nothwendigkeit eines größeren Um- resp. Neubaues des Schulgebäudes der hiesigen katholischen Gemeinde betont, aber immer ohne Erfolg. Das Gebäude ist nach einem im vorigen Jahre abgegebenen amtlichen Gutachten nicht direkt baufällig, es entspricht aber auch nicht mehr den berechtigten Anforderungen und es wird nicht gebaut, weil die Aufbringung der hierzu nöthigen Mittel einstweilen sehr schwer erscheint. Die katholische Schulgemeinde hat sehr hohe Schulbeiträge aufzubringen und ein Bau aus rein staatlichen Mitteln wird schwerlich aufgeführt werden. Das Gebäude wurde im Anfang dieses Jahrhunderts als Pfarrhaus erbaut. — Der hiesige interkonfessionelle Vaterländische Frauenverein hielt heute eine Generalversammlung ab, in welcher zunächst eine Geldsumme zum Besten der hier zu errichtenden Diakonissenstation bewilligt wurde. Ferner wurde die Vertheilung von Unterstützungsbeiträgen an Arme aller Konfessionen beschlossen.

ll **Bromberg**, 23. Aug. [Beerdigung des Professors Fechner] Heute Nachmittag wurde auf dem evangelischen Friedhofe die Leiche des vor einigen Tagen verstorbenen Gymnasial-Professors a. D. Fechner von hier beerdigt. An der Beerdigung nahmen außer den Verwandten und Freunden des Dahingeschiedenen die Schüler des Gymnasiums, an welchem der Verstorbene seit dem Jahre 1838, also 45 Jahre lang in treuer Pflichterfüllung gewirkt hatte, ferner das gesammte Lehrerpersonal, die Lehrer des Realgymnasiums, Magistratsmitglieder und Stadtverordnete und der Gemeinde-Kirchenrath in corpore theil. Der Verstorbene gehörte, wie schon oben angegeben, als Gymnasiallehrer dem hiesigen königlichen Gymnasium vom Jahre 1838 ab, wo er von Posen hierher kam, nachdem er dort am Friedrich Wilhelm-Gymnasium sein Probejahr absolvirt hatte, bis zum Jahre 1883 an. Auch Stadtverordneter ist der Verstorbene gewesen und mehrere Jahre hindurch Vorsteher der Versammlung. In den Jahren 1848 und 1849 trat er mit großer Entschiedenheit in Wort und Schrift für die deutsche Sache gegen die Uebergriffe der Polen ein.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 23. Aug. [Unfall. Hühnerjagd. Schulstreitigkeiten.] Auf dem Marsche von Bromberg nach Crone an der Brahe wurde gestern ein Soldat des 17. Artillerie-Regiments anscheinend vom Hitzschlage befallen und in das Croner städtische Lazareth eingeliefert. Der Zustand des Mannes hatte sich aber so weit gebessert, daß er heute im Bagagewagen befördert werden konnte. — Die gestern eröffnete Hühnerjagd verspricht reiche Erträge; an den beiden ersten Jagdtagen waren einzelne Jäger besonders vom Glücke begünstigt. — Der Schlußtermin in der Angelegenheit des Schulstreites der gehobenen Bürgerschule von Crone a. Br. findet am 23. September vor dem Oberverwaltungsgericht statt. Auf den Ausgang ist man in den betheiligten Kreisen natürlich sehr gespannt. Auch die katholische Schule in Crone hatte im vorigen Jahre eine Streitsache, deren Fortsetzung sich die Interessenten auch für dieses Etatsjahr vorbehalten hatten. Es wurde nämlich die Repartirung der Schulbeiträge nach der reinen Einkommensteuer verlangt und die streitenden Schulväter acceptirten schließlich den von der Regierung gewünschten Modus mit dem Vorbehalt, den Streit in diesem Jahre fortzusetzen. Bis jetzt hat man aber hiervon nichts gehört und es hat deshalb den Anschein, als ob diese Sache endgiltig beigelegt wäre. Die Repartirung der Schulbeiträge bei beiden Schulen erfolgt jetzt in der Weise, daß der Veranlagung die ganze Einkommen-, die halbe Grund- und Gebäudesteuer zu Grunde gelegt wird.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

⊙ **Thorn**, 23. Aug. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Finalabschluß der Kämmereikasse für 1892/93 mitgetheilt. Die Gesammteinnahmen bezifferten sich auf 665 870 M., die Gesammtausgaben auf 678 313 M, so daß das am 31. März abgelaufene Verwaltungsjahr mit einem Fehlbetrag von 12 442 M. abschließt. Dieses Resultat erscheint um so ungünstiger, als die Gemeindesteuern einen Mehrertrag von 23 332 M. gegen den Voranschlag ergeben haben. Es ist dadurch herbeigeführt worden, daß vielfache Etatsüberschreitungen, im Gesammtbetrage von 44 305 M. stattgefunden haben. Wie die Fehlsumme von 12 442 M. gedeckt werden soll, darüber wird der Magistrat später Vorschläge machen. — Ferner nahm die Versammlung die Rechnungen der Forst- und Gasanstaltskasse für 1891/92 entgegen. Erstere ergab 19 118 M., letztere ca. 14 000 M. Ueberschuß. Ueber die Aufbringung der Straßenreinigungskosten wurde beschlossen, dieselben fernerhin gleichmäßig von den Hausbesitzern der Innenstadt und der Vorstädte zu erheben. Bisher mußten die Vorstädte ihre Reinigungskosten gesondert aufbringen. — Wenn auch schon mehrere Monate an der Kanalisation und Wasserleitung gearbeitet wird, ist die Genehmigung des Projektes durch das Ministerium noch nicht erfolgt. Auf Anfrage theilte Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli mit, daß er sich mündlich und schriftlich wiederholt in der Angelegenheit verwendet habe, auf die letzte Eingabe aber bis jetzt keine Antwort ergangen sei. Für die bisherigen Kanalisationsarbeiten sind schon über 300 000 M. verausgabt worden. Die unterirdischen Kanalbauten in den Straßen der Stadt haben vielfache Beschädigungen der Gasleitungsröhren und dadurch starke Verluste an Gas zur Folge gehabt. In den Monaten Juni und Juli betrug der Gasverlust 20 Proz. — Die neu eingerichtete Desinfektionsanstalt beim städtischen Krankenhause soll nunmehr auch dem Privatpublikum zugänglich gemacht werden. Die Versammlung genehmigt einen vom Magistrat aufgestellten Kostentarif für die Benutzung der Anstalt. — Endlich wurde der Bescheid des Provinzialraths der Provinz Westpreußen betreffend die Aufbringung der Gemeindesteuern für das jetzige Verwaltungsjahr mitgetheilt. Darnach sollen die Gemeindesteuern auch ferner durch Zuschläge nur zur Staatssteuer aufgebracht werden. Bekanntlich hatte der Bezirksausschuß verlangt, auch Zuschläge von der Gebäude- und Gewerbesteuer zur Deckung der Gemeindebedürfnisse zu erheben.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Breslau**, 22. Aug. Ein patent gekleideter junger Herr mit silbernem Sportsmans-Armband nahm heut auf der Anklagebank des unter Vorsitz des Amtsrichters Schmutter tagenden Schöffengerichts Platz. Er nannte sich Fritz H., Studiosus der Rechts- und Staatswissenschaften, und war beschuldigt, einen Tapezirergehilfen mittels eines gefährlichen Werkzeuges vorsätzlich körperlich mißhandelt und an der Gesundheit geschädigt zu haben. Die Beweisaufnahme ergab folgenden Sachverhalt: In der Nacht vom 1. zum 2. Juli hatte der fidele Studio das Eintreffen des Monatswechsels durch einen tiefen Abendtrunk gefeiert und schwankte, als die Hähne bereits dem Morgen entgegenkrähten, am Arme eines Studien- und Zechgenossen der heimischen Bude zu. Als die beiden Freunde den Christophoriplatz passirten, standen dort auf dem durch die Anlagen führenden Mittelgange einige nächtliche Spaziergänger beisammen, welche fröhlich mit einander plauderten und lachten. H., welcher keinen gemüthlichen Rausch besitzt und nach zu reichlichem Alkoholgenuß zum Mißtrauen gegen Jedermann geneigt ist, glaubte sofort, jene wollten sich über seine augenblicklich überaus schwankenden Verhältnisse lustig machen, und trat, da er dies als schneidiger Akademiker nicht leiden zu dürfen glaubte, heran, indem er mit möglichst fester Zunge zu dem Nächststehenden sagte: „Sie haben mich fixirt und verspottet, ich bitte um Ihre Karte.“ Die Antwort, welche darauf erfolgte, war etwas sonderbar und nicht ganz im Stile der schneidigen Anrede gehalten. Sie lautete: „Bitte, nehmen Sie Platz, Sie werden sofort rasirt werden.“ Daß der Student sie für incommentmäßig erachtete und ungehalten darob wurde, kann man am Ende begreifen, aber die Art, wie er seinem Unwillen Ausdruck verlieh, war doch ein wenig gar zu unsanft für eine zukünftige Stütze der Gesellschaft. Er faßte nämlich seinen Gigerlknüppel, der einer mäßigen Suahelikeule nicht unähnlich war, fest in die Rechte und schlug damit den satirischen Gegner so heftig auf den Kopf, daß demselben sofort ein Blutstrom über das Gesicht herniederrann. Zwar wurde ob dieser That sofort Lynchjustiz an ihm geübt, indem die Gegenpartei ihn ergriff, zu Boden warf und, wie man zu sagen pflegt, windelweich schlug, aber das konnte doch den Gang der ordentlichen Justiz nicht aufhalten. Der Nachtwachtmann des Reviers, welcher endlich als rettender Engel dazwischentrat und den weiteren Dreschübungen Einhalt gebot, führte den inzwischen völlig ernüchterten jugendlichen Attentäter nach der „Schmerzhaften Mutter“, die seinen arg gebläuten Gliedern für den Rest der Nacht eine Freistatt gewährte, und am nächsten Tage ging eine amtliche Schilderung des Vorfalls an die Staatsanwaltschaft ab, welche nicht umhin konnte, die eingangs erwähnte Anklage zu erheben. Das corpus delicti, die Suahelikeule, welche als Griff die Krone eines Mammuth-Hirsches trug, wurde heute dem Gerichtshof zur Besichtigung vorgelegt. Der Staatsanwalt glaubte in Anbetracht der Trunkenheit und der bereits empfangenen schmerzvollen Vergeltung die Sache milder ansehen zu dürfen und beantragte, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen und ihn mit 10 Mark Geldstrafe zu belegen. Der Gerichtshof ging aber über den Antrag erheblich hinaus und erkannte auf 50 Mark Geldstrafe und Einziehung des bei der Strafthat verwandten Werkzeuges.

* **Berlin**, 22. Aug. Auch ein „Theater-Unternehmer“ ist der frühere Monteur Friedrich Wilhelm Haman, der schon mehrfach wegen Diebstahls, auch bereits mit Zuchthaus vorbestraft ist, z. B. eine wegen Kautionsschwindels ihm zudiktirte zweijährige Gefängnißstrafe in Plötzensee verbüßt und sich gestern wegen eines neuen Betrugsfalles vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten hatte. Der Angeklagte betrieb früher das ehrsame Schlosserhandwerk, als er plötzlich in sich das Talent entdeckte, an dem Thespis-Karren mit zu ziehen. Er zog zuerst mit einer „Kunst-Arena“ und dann mit einem „Spezialitäten“-Korps in der Welt umher, und schließlich befanden sich seine gesammten Requisiten, bestehend aus einigen Kostümen, einem Drahtseil und mehreren andern Seilen als Pfandobjekt in Höhe von 45 Mk. bei einem Spediteur. Trotzdem er demnach gänzlich verkracht war, stellte er noch verschiedene „Kassirer“ für sein Theaterunternehmen an, denen er auf dem Wege des Kautionsschwindels ihre Ersparnisse abnahm. Sein letztes Opfer war ein 23jähriger Drechslergeselle Scholz, der von dem Angeklagten als Kassirer für sein angeblich in Leipzig bestehendes Theater gewählt worden war. Er sollte 500 Mk. Kaution stellen und dafür die „mindestens 4000 Mk. werthe“ Ausstattung verpfändet erhalten. Er zahlte 200 Mk. an und erhielt dagegen einen schönen Vertrag. Als sich Scholz am nächsten Tage zum Antritt der Reise nach Leizig bei dem Angeklagten einfand, erklärte ihm dieser, daß die Vorstellungen in Leipzig vorläufig nicht stattfinden könnten, weil dort die Cholera ausgebrochen sei. Er überredete den „Kassirer“ bis zur Besserung der Verhältnisse mit ihm zusammen Hausirergeschäfte zu machen und Scholz ging schließlich darauf ein. Da das Leipziger Theater aber in immer nebelhaftere Fernen rückte und der Angeklagte auf Grund seines Scheines auch noch den Kautionsrest von 300 Mark von Scholz verlangte, erstattete dieser die Strafanzeige. Der Gerichtshof verurtheilte den ehrlosen Jünger des Apoll aufs neue zu sechs Monaten Gefängniß.

Unglückseliger, so überzeuge Dich von ihrer Gefährlichkeit.

Edel, was verlangst Du? Fremdes Eigenthum ist mir heilig.

Edelgarde nagte an der Unterlippe, ihre Brust hob und senkte sich heftig, leidenschaftliche Erregung, tödtliche, verzehrende Angst spiegelte sich in ihren Blicken.

Du willst nicht? nicht das Eine? nicht das Andere? fragte sie athemlos.

Ich kann es, ich darf es nicht, Edel. Und nun erzählte er ihr in Kürze auch von seinen geheimen Zusammenkünften. Das Haupt gesenkt stand sie vor ihm und hörte ihm zu.

Gut, hub sie endlich nach kurzem Besinnen an, so sehe ich nur einen Weg zu Deiner Rettung. Geh' zum Großherzog, wirf Dich ihm zu Füßen, bekenne, daß Du in Unwissenheit, in Unüberlegtheit gehandelt hast und übergieb ihm das Verhängnißvolle. Bekenne ihm Alles, glaube mir und folge meinem Rath.

In ein krampfhaftes Schluchzen ausbrechend, brach sie zusammen; bewegt beugte sich Kelling über sie und zog sie empor an seine Brust.

Weine nicht, Edelgarde, mein theures Kind, bat er zärtlich, Deine Sorge um mich zeigt Dir Alles in dunkleren Schatten, als wirklich vorhanden sind. Stehe ich nicht fest in der Gunst des Großherzogs und kann ich nicht auf die Dankbarkeit Ludovikas zählen?

Die Großherzogin ist nicht hier, und der Großherzog? Du selbst hast mir gesagt, daß er mißtrauisch und wankelmüthig ist. O Boris, Geliebter, folge meiner Bitte, schluchzte sie aufs Neue, das Haupt an seiner Schulter bergend, Dein Verhängniß ist ja auch das meine, der Schlag, der Dich vernichtet, vernichtet ja auch mein Leben.

Ich habe Dich unglücklich gemacht, Edel, Dich an meine Existenz geknüpft, die von Fürstengunst und Ungunst abhängig ist, Dich außerdem vor die Entscheidung gedrängt, zu wählen zwischen mir und Deinem Oheim.

Sprich nicht so, Boris — mein Herz hat gewählt, in unserer Liebe bin ich unendlich glücklich. Aber nicht wahr, kam sie echt weiblich auf ihre Bitte zurück, Du gehst zum Großherzog, Du sagst ihm Alles, giebst ihm das Portefeuille?

Edel, Kind, ich darf es nicht; ich kann ein fremdes mir übergebenes Eigenthum nicht in andere Hände liefern. Und dann, glaubst Du, die Fürstin würde mir Papiere in Verwahrung geben, die mir irgend wie Verderben bringen könnten? Weshalb?

Weshalb? rief Edel leidenschaftlich, — o — ich weiß es, durch mein Kammermädchen, und diese hörte es von Henriette Dufour, der Zofe der Fürstin; die Asakoff hat Dich geliebt, und seit sie ahnt, daß Dein Herz einer Anderen gehört, haßt sie Dich.

Edel, wenn Du weißt, daß sie mich geliebt hat, wirst Du um so weniger verlangen, daß ich sie kompromittire, indem ich ihr wichtige Papiere preisgebe und sie verrathe.

Aber Dich opfern und mich unglücklich machen kannst Du, um dieses Weibes willen! rief sie, sich mit einer heftigen Bewegung aus seinen Armen frei machend.

Er schüttelte lächelnd das schöne Haupt, er fühlte sich so sicher in der Gunst seines Herrn.

Brauseköpfchen, sagte er, nach ihrer Hand haschend, um sie an seine Lippen zu ziehen, aber sie wehrte ihm:

O Boris, lächle nicht, zweifle nicht! Glaube mir, die Gefahr ist da und sie ist ernst, bei Gott, sie ist es. Würde ich sonst eine so schwer verzeihliche Unvorsichtigkeit begangen haben, hierher zu kommen, um Dich zu warnen? Noch einmal, ich beschwöre Dich, höre auf mich!

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Von der glänzenden Pracht-Ausgabe der Grimmschen Kinder- und Hausmärchen, welche die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart veranstaltet, sind wiederum vier neue, die Hefte 9 bis 12 erschienen. Auch in ihnen erweist sich der Illustrator P. Grot Johann als ein Interpret dieser Schöpfungen des deutschen Volksgemüths, wie er berufener nicht hätte gefunden werden können. Welch bald feiner, bald naiver, bald grotesker Humor in den Bildern zum „Jungen Riesen“, zum „König vom goldenen Berge“, zu „Des Teufels rußiger Bruder“, zum „Armen Müllerburschen“, zu den „Sieben Schwaben“, welches Pathos in denen zu den „Beiden Wanderern“, welche Innigkeit in den Bildern zu den „Drei Vügelkens“, zur „Gänsemagd“, zu den „Klugen Leuten“! Kinder wie Kunstverständige werden mit dem gleichen Vergnügen das Werk durchblättern und wie kein anderes verdient es ein Haus- und Familienbuch zu werden. Bei dem billigen Preise von 1 Mark für jedes der prächtigen, vornehm ausgestatteten Hefte kann auch der minder Begüterte es ohne große Opfer in seinen Besitz bringen.

Vermischtes.

† **Eine originelle Rache.** Großes Aufsehen macht in Quedlinburg eine Erbschaftsgeschichte: An der Quedlinburger „Spirituskirche“ amtirte lange Jahre der Pastor Braun. Derselbe hatte lange Jahre in seiner Seelsorge ein altes Fräulein, welches, als sie vor einigen Jahren mit dem Tode abging, den Pastor als Universalerben ihres kleinen Vermögens einsetzte. Zu dem Nachlasse gehörte auch eine 6 Morgen große Ackerfläche, auf die ein Bildhauer N. in Quedlinburg rechtmäßige Ansprüche zu haben glaubte, ohne jedoch im Besitz von Beweismitteln zu sein. Es kam zwischen dem Bildhauer und dem Pastor zu heftigen Szenen. Da sich Braun im Besitze eines rechtsgiltigen Testamentes befand, so wurde der Bildhauer N. mit seinen Ansprüchen abgewiesen. N. rächte sich an dem Prediger dadurch, daß er auf den Grabhügel der Verstorbenen einen Grabstein setzte, der einen Geldsack darstellte, mit der Inschrift: 6 Morgen Land. Da man das in Quedlinburg auf Braun bezog, so wurde die Entfernung des Grabsteins veranlaßt. Nunmehr fertigte N., als geschickter Bildhauer bekannt, eine Sandsteinfigur in Lebensgröße an, welche eine unverkennbare Aehnlichkeit mit dem Prediger trug. Mit dem linken Fuße stützte sich die Figur auf den Sockel, der die Inschrift trug: 9. Gebot (Du sollst nicht begehren u. s. w.). Zur Rechten war ein Engel dargestellt, der über die gefallenen Engel weint, und zur Linken ein Teufel, der der Figur, welche den Pastor im Talare darstellt, über die Schulter mit hämischem Grinsen einen Geldsack mit der Inschrift: „6 Morgen Land“ reicht. Diese Figurengruppe hatte der Bildhauer vor seinem Klopstock-Weg Nr. 17 in Quedlinburg belegenen Hause anbringen lassen. Ein Photograph in Quedlinburg hat eine Photographie davon aufgenommen und großen Absatz erzielt, nicht nur in Quedlinburg selbst, sondern jeder Fremde der dorthin kam, versäumte nicht, sich die Photographie zu kaufen und das Haus des Bildhauers zu besichtigen. Alle Bemühungen der dortigen Behörden, die Wegnahme der Figurengruppe zu bewirken, haben sich als fruchtlos erwiesen.

† **Ein eigenartiger Streit** ist zwischen dem Papste und den italienischen Fürsten entstanden, die zu Gunsten der Einheit Italiens depossedirt wurden. Der Papst erkennt noch heute die seit 1860 depossedirten italienischen Fürsten an und unterhält mit ihnen mehr oder weniger diplomatische Beziehungen, die mehr oder weniger lächerlich sind. Wenn es sich darum handelt, einen Bischof zu ernennen, ist es nicht etwa die italienische Regierung, die sich einmischen darf; der Vatikan wendet sich erst an die entthronten Fürsten mit der Bitte um ihre Zustimmung, und erst wenn hier Alles geordnet ist, wird die italienische Regierung formell um die Billigung der gemachten Ernennungen ersucht. Fast alle Bischöfe aus dem neapolitanischen Gebiete, das die Regierung als unter königlichem Patronat stehend betrachtet, sind erst gewählt worden, nachdem sich der Vatikan mit dem Vertreter des Exkönigs von Neapel ins Einvernehmen gesetzt hatte; dann erst wurden die Ernennungen — wie zum Hohne — der italienischen Regierung unterbreitet, die sich gegen den Heiligen Stuhl stets gefällig erweist und ihre Zustimmung giebt, mögen nun die gesetzlichen Vorschriften erfüllt sein oder nicht. In jüngster Zeit sind aber die Herren „Ex“ sehr anspruchsvoll geworden; sie wollen sich auch in anderen Fragen als den oben erwähnten in die Kirchenpolitik des Vatikans einmischen, da einige den Bischöfen gegebene Weisungen hinsichtlich ihrer der Regierung gegenüber zu beobachtenden Haltung nicht mit den Interessen und den Ansichten der Depossedirten im Einklange stehen. Der Papst wurde darüber sehr aufgebracht und ließ den Depossedirten mittheilen, daß er das, was er im Interesse der Kirche und des Papstthums für richtig halte, nicht bekrittelt zu sehen wünsche. Diese Antwort hat die entthronten Fürsten natürlich sehr verstimmt und sie haben sogar gedroht, die Sache des Papstes verlassen zu wollen, falls der Papst seine treuesten Diener auch in Zukunft so rücksichtslos behandeln werde. Der Vatikan ließ sich jedoch nicht einschüchtern und zahlte den Depossedirten mit gleicher Münze, so daß ein arger Streit entstanden ist, der mit einem völligen Bruche endigen dürfte.

† **Entwaldung und Ueberschwemmung.** Die Zeitungen sind voll von Berichten über die Verwüstungen, welche das Austreten eines Alpbaches im Tiroler Unterinnthale angerichtet hat. Eine Anzahl Menschenleben und viel Eigenthum armer Leute ging dabei zu Grunde, ganze Ortschaften fielen zum Opfer. Zwei Jahre früher war ähnliches Unheil in Südtirol zu beklagen, wo ein anderes Bergflüßchen Häuser umriß, die Eisenbahnstrecke zerstörte, einen neuen Landsee bildete und Menschen ertranken. Nur wenige Jahre zuvor war die Umgegend von Bozen der Schauplatz einer Ueberschwemmung weiten, fruchtbaren Gebietes. Noch eine lange Reihe solcher Unglücksfälle aus den vorangegangenen Jahrzehnten unseres Jahrhunderts sind von Tirol zu verzeichnen. Kein einziges jener Blätter, welche diese Thatsachen meldeten, hat jedoch, soweit unser Blick reicht, die Gelegenheit ergriffen, daran zu erinnern, daß gerade Tirol das Musterland der Entwaldung und der säumigen Aufforstung ist. In der „Sozial-Korrespondenz“ ist in den Jahren 1880 bis 1885 achtmal und erst Mitte Juli d. J. wieder der wichtige Gegenstand eingehend besprochen und auf andere Länder hingewiesen worden, wie Südfrankreich, Schweiz, Amerika rc., wo man emsig dabei ist, Fehler nach Möglichkeit gut zu machen. Sachkundige versichern, daß auch in manchen Theilen Deutschlands noch immer zu wenig Bedacht genommen werde auf Waldschutz und Neupflanzung. Allerdings sind die Schäden der Baumlosigkeit in den Hoch- und Voralpen noch bedeutender als in Mittelgebirgen, immerhin indessen auch hier groß genug, um zu rechtzeitigem Einschreiten zu mahnen.

† **Menschliche Bestien.** Aus Agram wird gemeldet: Einer unmenschlichen Bande, welche die Kinderverstümmelung gewerbsmäßig betreibt, um die unglücklichen Geschöpfe für das Bettlerhandwerk auszunützen, sind die Behörden auf dem Kirchenfeste in Biskupec bei Warasdin auf die Spur gekommen. Bisher wurden drei Männer und vier Kinder eruirt. Die Kinder, welche im Alter von 8 bis 12 Jahren stehen, bieten einen entsetzlichen Anblick. Zwei Mädchen sind die Arme und Beine gebrochen, einem Mädchen ein Auge ausgestochen; der Knabe ist buckelig. Die Verstümmelungen wurden den Kindern gewaltsam beigebracht. Ein Mädchen zeigt noch frische Wunden. Der Knabe wurde so lange zwischen Schrauben und Brettern gepreßt, bis er buckelig wurde. Die Bande scheint weitverzweigt zu sein. Die Untersuchung wird vom Gerichtshof in Warasdin geführt.

† **Eine Amazone der Revolution.** Die Deutsche Zeitung von Porto Allegro erzählt folgende Episode aus dem noch nicht ganz beendeten Bürgerkrieg von Rio Grande: Frau Gabriela de Matos ist eine geborene Rio Pardenserin und Wittwe eines Estancieiros jenes Municips, eine einnehmende Erscheinung mit blauen Augen und blondem Haar. Sie mag etwa 31 Jahre zählen. Diese Frau ließ beim Beginn der föderalistischen Bewegung ihr ganzes Vieh nach Uruguay bringen, wo sie es dem General Joca Tavares zur Verfügung stellte. Sie selbst zahlte ihren 17 Peaes den Lohn auf zwei Jahre voraus und schickte sie zu der Abtheilung von Juca Tigre, welchem sie 11 Contos in Baar und alle ihre Schmucksachen einhändigte. Seitdem begleitet sie den wilden Juca auf allen seinen Kreuz- und Querzügen, in die Tracht ihres Geschlechts gekleidet, einen seidenen Poncho nach Gauchoart über die Schulter geworfen. Während des Gefechts ist sie immer in den vordersten Reihen zu finden, wo sie dem Führer als Flügeladjutant dient. Nach dem Kampfe begiebt sich die Unermüdliche in die Lazarethe und legt bei der Verwundetenpflege thatkräftig mit Hand an. Ihre Lebensweise ist sehr einfach; sie begnügt sich mit wenig Speise und kurzem Schlaf. Sie trägt eine breite Schärpe, auf der die Worte zu lesen sind: „Es lebe die Freiheit! Es lebe Rio Grande do Sul!“ In ihrem Verkehr mit der Soldateska ist sie schweigsam, von einer gewissen Hoheit, welche den rohen Kriegsleuten eine ehrfurchtsvolle Scheu vor ihr einflößt. Bei ihren Schaaren genießt sie allgemeine Verehrung; nie ist ein unfreundliches oder bitteres Wort über ihre Lippen gekommen. Sie selbst ist überzeugt, daß sie einer Eingebung von Oben folgt und eine Mission zum Wohle ihres Vaterlandes zu erfüllen hat. — Das Blatt bemerkt, daß Charaktere von der Art dieser Frau einen der Faktoren bilden, welche darauf hinwirken, daß die revolutionäre Bewegung sich so sehr in die Länge zieht. „Solange die Revolution solche fanatisch überzeugte Anhänger besitzt, wie Gomercindo Saraiva, den Pater Beck und diese Amazone, wird auch die Flamme ihres Enthusiasmus nicht erlöschen, wird sie fortfahren, bei einem großen Theil der Bevölkerung die Sympathien zu genießen, die für den Leidenden, Unterdrückten in der mitfühlenden Volksseele theilnahmsvoll anklingen. Derartige charaktervolle Gestalten drücken der Revolution den Stempel ihres Wesens auf und werden dieselbe in den Augen des Volkes auch mit einem gewissen Nimbus der Poesie umkleiden.“

† **Eine Messe auf dem Montblanc.** Aus Courmayeur wird berichtet: Am 9. d. M. brachen von hier sieben Bergsteiger auf, um den Gipfel des Montblanc zu gewinnen. Es waren der Vikar von Prè Saint Didier, Rev. Jean Bonin, der Vikar von Cogne, der Vikar von Courmayeur, das Mitglied des Alpenvereins Origont und drei Führer. Der Priester Bonin hatte vom Papst die Ermächtigung erhalten, auf der höchsten Spitze des Montblanc eine Messe zu lesen, und führte zu diesem Behufe einen vom Erzbischof von Turin geweihten Stein mit sich. Am Mittwoch gelangte die Gesellschaft bis zur Schutzhütte der Drôme und übernachtete dort. Am Donnerstag gelangte man bis zur Schutzhütte Vallot (4300 Meter über dem Meeresspiegel). Am Freitag früh wurde der Weg nach dem höchsten Gipfel des Montblanc angetreten. Das Wetter war ungünstig geworden. Es schneite stark. Ein dichter Nebel umhüllte den Gipfel des Berges, und der Sturm brauste gewaltig uber die Eisflächen des Montblanc hin. Der Vikar von Cogne und der Vikar von Courmayeur blieben deshalb in der Schutzhütte Vallot zurück. Vikar Bonin mit seinen fünf Begleitern langte gegen halb 9 Uhr früh auf dem höchsten Gipfel des Montblanc (4807 Meter) und damit Europas an. Die Kälte war so stark, daß Wasser und Wein, die zur Messe dienen sollten, gefroren waren. Die Führer warfen einen Schneewall auf und errichteten dahinter ein Zelt, in welchem sich der Vikar von Pè Saint Didier anschickte, die Messe zu lesen. Der Wind blies so heftig, daß die Führer das Zelt halten mußten, damit es nicht fortgeweht werde. Nachdem das Meßopfer beendet war, zogen sich die Bergsteiger in möglichster Beschleunigung nach der Schutzhütte Vallot zurück und erreichten von hier aus glücklich Courmayeur.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 24. Aug. Das Bankhaus S. Bleichröder macht bekannt, daß der Oktoberkupon der sechsprozentigen 1888er und 1890er Mexikanischen Anleihen aus der Gesammtsumme der verpfändeten und eingegangenen Zölle und Steuern ungekürzt bezahlt wird unter Zuhilfenahme der beim Abschluß der Anleiheverträge hinterlegten Depots der mexikanischen Regierung.

** **Wien,** 23. August. Ausweis der Südbahn in der Woche vom 11. bis 17. August 924 912 Fl., Mehreinnahme 55 289 Fl.

Landwirthschaftliches.

— **Saatenstand in Deutschland um die Mitte des August.** Die von uns bereits wiedergegebene Zusammenstellung des kaiserl. statistischen Amts über den Saatenstand in Deutschland um die Mitte des August begleitet der „Reichsanz.“ mit folgenden Bemerkungen: Wintergetreide. Fast allenthalben sind in der zweiten Hälfte des Juli und zu Anfang August Niederschläge, theils ergiebige Gewitterregen, theils mehrtägige, durchdringende Landregen, meist in reichlichen Mengen, erfolgt; nur in einigen Gebietstheilen hat die Dürre fortgedauert, in einigen kleineren Bezirken von Südwest-Deutschland ist sie nur durch geringe Regenfälle unterbrochen worden. Die Halmfrüchte, insbesondere das Wintergetreide, überall durch die anhaltende Trockenheit des Vorsommers außerordentlich frühzeitig zur Reife gebracht, sind zum größten Theil bereits abgeerntet. Da, wo der Regen zur Erntezeit niederging, ist in manchen Gegenden ein Theil der Frucht ausgewachsen; doch wird nur vereinzelt über beträchtliche Schädigung hierdurch geklagt. Wo erst zu Anfang August mit der Ernte begonnen wurde, konnte diese bei sehr günstigem Wetter rasch gefördert werden. Der Ertrag an Körnern befriedigt bei den Winterfrüchten, im allgemeinen namentlich beim Roggen, der vielfach sehr gut lohnt; minder günstig sind die Berichte aus Gegenden mit leichtem Boden und solchen, in denen die Blüthe durch Frost gelitten hat und die Frucht nothreif geworden ist. Von diesen abgesehen, wird allgemein die vortreffliche Qualität des Kornes gerühmt, die allerdings in manchen Bezirken durch die Nässe etwas gemindert worden ist. Der Strohertrag ist meistens nur ein mittlerer; wenige, aber schwere Garben sind eingebracht worden; in Gegenden mit gutem Boden ist indeß auch der Ertrag an Stroh ein reichlicher. — Sommergetreide. Auch die Ernte der Sommerfrüchte war um die Mitte dieses Monats fast überall nahezu beendet. Der Regen konnte eine vortheilhafte Wirkung auf den Stand dieser Früchte in nur wenigen Fällen noch hervorrufen; häufig wurde er dem bereits in Schwaden liegenden Getreide nachtheilig, indem er, wenn auch im ganzen nicht in erheblichem Maße, Auswuchs zur Folge hatte. Für Gerste wird ein nicht ungünstiges Druschergebniß erwartet; der Strohertrag läßt jedoch viel zu wünschen und wird von zahlreichen Berichterstattern nur auf die Hälfte oder gar ein Viertel einer Mittelernte geschätzt. Geringeren Ertrag sowohl an Körnern wie an Stroh, liefert der Hafer, der in manchen Gegenden sogar der Kürze des Strohs wegen überhaupt nicht zu mähen war und eine gänzliche Mißernte ergab. Wo der Hafer zweiwüchsig geworden, sind wegen ungleicher Reife Verluste durch Körnerausfall entstanden, die zum Theil nicht unerheblich waren. In Süddeutschland mußten manche Haferäcker zu Grünfutter und Heu gemäht werden. — Kartoffeln. Den Kartoffeln sind die reichlichen Regenfälle sehr zu statten gekommen, besonders den späteren Sorten. Sie stehen sehr üppig im Kraut und sind auch da, wo sie bereits zu welken begannen, wieder grün geworden, blühen aufs Neue und setzen überall neue Knollen an. In einigen östlichen Theilen des Reichs, vereinzelt auch in anderen Gegenden, im Ganzen aber nur wenig, wird über das Auftreten der Kartoffelkrankheit (Peronospora infestans) berichtet, in manchen Bezirken des mittleren und südwestlichen Deutschlands auch über beträchtliche Schädigung durch Engerlinge, vereinzelt auch durch massenhaft auftretende Ackereulen. — Klee und Wiesen. Der Stand der Futterkräuter und Wiesen hat in Folge der eingetretenen Regenfälle in weitaus dem größten Theile des Reichsgebietes eine Besserung erfahren. Beim Klee ist dieselbe allerdings, besonders in Norddeutschland, nicht erheblich zu nennen; einen guten zweiten oder gar dritten Schnitt erzielte man hier nur selten. In nicht ganz wenigen Bezirken sind die Kleeäcker theilweise umgebrochen und mit anderen Pflanzen bestellt worden. Günstiger wirkten die Niederschläge auf den Graswuchs der Wiesen. Auf den besseren erwartet man eine reiche Grummeternte. Auch trockene Wiesen haben durch den Regen gewonnen; doch wird da, wo im Vorsommer die Grasnarbe ausgebrannt war, auch der zweite Schnitt nur mageren Ertrag geben. Aus mitteldeutschen Gebieten wird ferner berichtet, wie die in diesem Jahre besonders häufig angebauten Stoppelfrüchte (Spörgel, Haidekorn rc.) sich nach dem eingetretenen Regen kräftig entwickelt haben. Der Futtermangel ist unter diesen Umständen nicht mehr in dem Maße Besorgniß erregend, wie in den Vormonaten; doch werden auch jetzt noch in verschiedenen Gegenden Klagen über Futtermangel laut.

Marktberichte.

** **Breslau,** 24. Aug., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war nicht bedeutend, Preise schwach behauptet, die Stimmung war ruhig.

Weizen ruhig, per 100 Kilogramm alter weißer 14,10 bis 14,70—15,10 M., gelber 13,90—14,40—15,00 M., neuer weißer per 100 Kilogramm 14,20—14,50—14,90 M., gelber per 100 Kilogramm 14,10—14,40—14,80 Mark. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,30 bis 12,90—13,00 Mark. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 14,10 bis 15,10 bis 16,10 M. — Hafer unverändert, alter per 100 Kilogr. 15,20—16,20—16,80 M., neuer per 100 Kilogramm 13,10—14,20—15,40 Mark. — Mais matt, per 100 Kilo 12,00—12,50—13,00 M. — Erbsen ohne Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,00—15,00—16,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—15,00 M. — Bohnen ohne Geschäft, per 100 Kilo 13,00—13,50—14,00 M. — Lupinen ohne Geschäft, per 100 Kilogr. gelbe 12,00—13,00 M., blaue 9,00—10,00 M. — Wicken ohne Geschäft, per 100 Kilo 13,00—13,50—14,00 M. — Oelsaaten stärker zugeführt. — Schlagleinsaat geschäftslos, per 100 Kilo 21,00—23,00—24,00 M. — Winterraps höher, per 100 Kilo 22,00—23,00—24,00 M. — Winterrübsen fester, per 100 Kilogramm 21,25—22,25—23,25 M., — Sommerrübsen Preise nominell. — Leindotter Preise nominell. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 21,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 13,75 bis 14,25 Mark, fremde 13,25 bis 13,75 Mark — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 16,00—16,50 M., fremde 15,00 bis 15,50 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 13,00—13,50 M. — Kleesamen ohne Umsatz, rother per 50 Kilogramm 56 bis 60 bis 61 bis 68 Mark. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,50—22,25 Mark, Roggenmehl 00 19,75—20,25 Mark, Roggen-Hausbacken 19,50—20,00 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 10,75—11,25 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 9,70—10,00 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 9,50—10,00 M. Kartoffeln ausreichend zugeführt, pro 50 Kilo 2,00—2,50 M., 2 Ltr. 12—13—15 Pf. — Heu per 50 Kilo 4,00 bis 4,60 M. — Roggenstroh per 600 Kilo 32,00—34,00 M.

Telephonische Börsenberichte.

Hamburg, 24. Aug. Salpeter. Loko 8,55, ruhig, Febr.-März 8,85.

London, 24. Aug. 6 proz. Javazucker loko 18, ruhig, Rüben-Rohzucker loko $14^{5}/_{8}$, matt.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 24. August **Schluß-Kurse.**

			Not. v. 23
Weizen pr. Sept.-Okt.	152 50		154 —
do. Okt.-Nov.	154 —		155 50
Roggen pr. Sept.-Okt.	133 —		134 —
do. Okt.-Nov.	135 —		136 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not. v. 23
do. 70er loko	33 60		33 60
do. 70er August	32 10		32 —
do. 70er Aug.-Sept.	32 10		32 —
do. 70er Sept.-Okt.	32 10		32 —
do. 70er Okt.-Nov.	32 20		32 30
do. 70er Nov.-Dez.	32 40		32 50
do. 50er loko	— —		— —

		Not. v. 23			Not. v. 23
Dt. 3½% Reichs-Anl	84 60	84 70	Poln. 5% Pfdbr.	65 20	65 20
Konsolid. 4% Anl	106 70	106 70	do. Liquid.-Pfdbr.	— —	— —
do. 3½% „	99 50	99 80	Ungar. 4% Goldr.	93 50	93 40
Pos. 4% Pfandbrf.	102 70	102 70	do. 4% Kronenr.	89 40	89 10
Pos. 3½% do.	96 10	96 —	Oestr. Kred.-Akt.	197 10	197 60
Pos. Rentenbriefe	102 80	102 70	Lombarden	41 20	41 20
Pos. Prov.-Oblig.	95 40	95 70	Disk.-Kommandit	170 20	170 70
Oesterr. Banknoten	161 50	161 75			
do. Silberrente	91 —	91 20	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	210 30	210 70	behauptet		
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	100 60	101 —			
Ostpr. Südb. E. S. A	68 —	68 25	Schwarzkopf	215 50	215 50
Mainz Ludwighfdt.	104 90	105 60	Dortm. St.-Pr. L. A.	56 70	56 25
Marienb. Mlaw. dto	66 50	67 —	Gelsenkirch. Kohlen	133 60	133 80
Griechisch 4% Goldr.	27 80	27 90	Inowrazl. Steinsalz	35 80	35 60
Italienische Rente	84 60	84 80	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	56 40	57 20	It. Mittelm. E. St. A.	92 75	93 —
Russ 4% konsAnl 1880	98 20	98 25	Schweizer Zentr.	111 30	112 40
do. zw. Orient. Anl.	— —	— —	Warsch. Wiener	204 50	204 50
Rum. 4% Anl. 1880	79 75	79 75	Berl. Handelsgesell.	127 75	128 —
Serbische R. 1885.	74 —	74 —	Deutsche Bank-Akt.	148 40	148 50
Türk. 1% kons. Anl.	22 65	22 75	Königs- u. Laurah.	98 50	98 70
Diskonto-Komman.	170 90	171 40	Bochumer Gußstahl	119 80	119 90
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —			

Nachbörse: **Kredit** 197 10, **Diskonto-Kommandit** 170 25, Russische Noten 210 50.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 23. August wurden gemeldet:

Aufgebote.

Kaufmann Karl Katzenellenbogen mit Fanny Kantorowicz.

Eheschließungen.

Maurer Franz Gensler mit Frau Marianna Wardęska geb. Fengler.

Geburten.

Ein Sohn: Schlosser Ludwig Neja. Steinsetzer Thomas Okoniewicz.

Eine Tochter: U. K.

Sterbefälle.

Tischlermeister August Baum 55 J. Wittwe Rosalie Napierała 67 J. Helene Wiśniewska 2 J. Eisenbahnschaffner Karl Kliesch 52 J.

Amtliche Anzeigen.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 10. Juli 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von der Stadt Posen, Vorstadt St. Martin Band XIV Blatt Nr. 339 auf den Namen des Hauseigenthümers **Vincent Skoczynski** und seiner Ehefrau **Veronica geb. Buschke** eingetragene, in der Töpfergasse Nr. 5 belegene Grundstück

am 9. Oktober 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden. 9261

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,0380 Hektar und ist mit 3500 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 26. Juni 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Stenschewo Band I Blatt Nr. 51 auf den Namen der verehelichten Schuhmachermeister **Sylvester Janicki, Valentine geb. Majewicz** zu Stenschewo eingetragene, zu Stenschewo in der Kostenerstraße Nr. 51 belegene Grundstück

am 19. September 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8 versteigert werden. 9265

Das Grundstück ist mit 75 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Gurtschin, Kreis Posen=Ost Band XIII Blatt Nr. 292 auf den Namen des Kaufmanns **Ernst Dreßler** und des Hausbesitzers **Louis Brock**, beide zu Posen, eingetragene, im Gemeindebezirk Gurtschin belegene Grundstück soll auf Antrag des Miteigenthümers, des Kaufmanns und Hausbesitzers Louis Brock zu Posen, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 29. September 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,2450 Hektar zur Grundsteuer, mit 195 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 9266

Posen, den 5. Juli 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Der Wiederaufbau der abgebrannten Scheune auf dem Pfarrgehöft zu **Lussowo, Kreis Posen=West**, veranschlagt einschl. der Hand= und Spanndienste auf 7733,76 Mark, soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden, und ist zur Entgegennahme der geschlossenen und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote ein Termin auf 11091

Donnerstag,
den 31. August 1893,
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Viktoriastraße 18 hier, angesetzt.

Kostenanschlag und Zeichnung können vor dem Termin an der genannten Stelle eingesehen werden.

Posen, den 24. August 1893.
Der Königliche Baurath
O. Hirt.

Die zur **Th. Kirsten**'schen Konkursmasse gehörige Konditorei nebst Garten=Etablissement am Wilhelmsplatz soll anderweit vergeben werden. Bewerber, welche die Einrichtung käuflich erwerben und in das Miethsverhältniß eintreten wollen, werden ersucht, sich bis spätestens den 30. d. M. an den Unterzeichneten zu wenden, welcher nähere Auskunft zu ertheilen gern bereit ist. 11100

Ludwig Manheimer,
Konkursverwalter.

Gerichtlicher Ausverkauf Wilhelmstraße Nr. 5.

Die zur **C. Schoen**'schen Konkursmasse gehörigen Waaren, als: 11052

Contobücher, verschiedene Papiere, Tinten, Lederwaaren, wie auch sämmtliche Schul=, Schreib= und Comtoir=Utensilien

werden im Geschäftslokale zu herabgesetzten Preisen weiter ausverkauft.

Georg Fritsch,
Verwalter.

Freiwillige Versteigerung.

In der **W. Schroeter**'schen Konkurssache werde ich am

Donnerstag,
den 31. August d. J.,
Nachm. 1½ Uhr,

auf dem früheren Kohlenhofe des **W. Schroeter**, dicht am Bahnhof Kobylin 11085

die Umzäunung des Kohlenhofes nebst den darauf befindlichen Gebäuden und Schuppen und eine Lokomobile nebst Dreschmaschine u. Kleereiber

gegen Baarzahlung meistbietend versteigern.

Arndt,
Gerichtsvollzieher in
Krotoschin.

Aus dem Legate der **Raphael und Bertha Cohn**, geb. **Lichtenstein**'schen Eheleute sollen 75 Mark einer Braut aus der Verwandtschaft der Erblasser gezahlt werden. 11083

Meldungen sind alsbald bei uns anzubringen.

Rawitsch, d. 22. August 1893.

Der Vorstand
der Synagogen=Gemeinde.

Verkäufe * Verpachtungen

Verkaufe einer Herrschaft.

Eine Herrschaft in der Provinz Posen, unweit Schlesien, annähernd (10935

4000 Morgen

groß, davon ca. 2500 Morgen unter dem Pflug, ca. 300 Morgen gute Wiesen, 800 Morgen Wald (40- bis 50 jährige Kiefer). Rest Wasser, Weide 2c., ist mit neuer, sehr schön eingerichteter Stärkefabrik und voller Ernte

sehr preiswerth

zu verkaufen. Lebendes u. todtes Inventar reichlich vorhanden. Geräumiges Wohnhaus, schöner Park.

Selten schöne, ergiebige Jagd auf Rothwild, Hasen, Hühner und Birkwild.

Günstige Acquisition für einen tüchtigen Landwirth, ebenso als Sitz für einen **Edelmann**. **Preis 450000** Mark. Feste Hypotheken, Anzahlung 100000 Mark. Reeller Tausch nicht ausgeschlossen.

Gef. Offerten unter **P. O. 387** an die Ann.=Exp. von **G. L. Daube & Co.,** in Frankfurt a. M.

Bildet Knochen; man gebe es daher Kindern, die an englischer Krankheit leiden.

Ersetzt die Muttermilch, ist darum Kindern, die entwöhnt werden, unentbehrlich

Zeugniß!

Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele Versuche angestellt und es verwandt: 1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge; 2) als alleiniges Material zur Herstellung von Suppen für größere Kinder. Mit den Erfolgen bin ich so gut zufrieden, daß ich die Zugabe von Grieswassersuppe zur Säuglingsmilch jetzt ganz durch Ihre Hafermehlsuppe ersetze und bei Darmkatarrhen größerer Kinder von Getreidemehlsuppe nur noch Ihre Hafermehlsuppe verwende.

Hochachtungsvoll Ihr ergebenster
gez. **Uffelmann,**
Professor und Direktor des Hygien. Instituts.
Rostock, 16. April 1892. 3885

Rademanns Kindermehl

ist in allen Apotheken, Droguerien und Kolonialwaaren=Handlungen zum Preise von Mk. 1.20 per Büchse zu haben.

Wirkt ungemein stärkend. Man gebe es allen schwachen Kindern.

Ist unbedingt verdaulich, verhütet darum Brechdurchfall.

Comtoir=Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

pro 1894.

100 Exemplare	. . . . .	Mk. 4,50
25 „	. . . . .	„ 1,50
1 Exemplar	. . . . .	„ 0,10
1 „	auf Pappe gezogen	„ 0,25

empfiehlt die 10670

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel).
Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.



Die Ofen-Fabrik

von

Eduard Ephraim,
Posen,

empfiehlt Prima weisse und farbige

Schmelz-Oefen. 11101

Grösste Auswahl
in
Ornamenten neuesten Musters.

Eintrittskarten

(mehrfarbig)

zu Concerten etc.

in **Buchform** zum Abreißen, numerirt von 1—500, zum Preise von M. 1,25 pro Stück,

empfiehlt die

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Ein Grundstück

mit großem Möbelgeschäft ist billig zu verkaufen. 10997

Nähere Auskunft ertheilt **A. Jurazek**, Schwersenz.

Geschäfts=Verkauf.

Ein kleineres Grundstück mit gutem Schankgeschäft u. Ausspannung, sowie kleinem Gärtchen hier in Posen verkauft sofort sehr preiswerth unter sehr günstigen Bedingungen. Off. erbitte unter **A. D. 100** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen. 11096

Wagenpferde.

Ein Paar 3- bis 4zöllige hellbraune Wallache, 7½ Jahr alt, fehlerfrei, gut und sicher gefahren, stehen versetzungshalber sehr preiswerth zum Verkauf. 11065

Näheres zu erfahren beim Kutscher **Przybilski** im Ständehause zu Posen.

Kauf=*Tausch=*Pacht=Mieths=Gesuche

Ein gut eingeführtes **Colonialwaaren= u. Destillationsgesch.** wird mit u. ohne Grundstück zu kaufen gesucht. Offerte bitte ausführliche Orientirung unter **H. C. 2** an die Expedition der Posener Zeitung. 11006

2—400 Ctr. Eßkartoffeln, rothe, weiße und blaue, sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unt. **K. D. 1976** an **Rudolf Mosse**, Berlin, Königstr. 56/57. [10934

Miethš=Gesuche.

Kleine Wohnungen, große Lagerkeller sind zu haben 11024 **Naumannstr. 3.**

3 Zimmer u. Küche zu vermiethen Schuhmacherstr. 13.

Lindenstr. 8 eine große Remise sofort zu verm.

Anständ. Mädchen sucht möbl. Zim. mit Kost. Off. **H G.** postl. Posen. 11108

Große Wohnung 3. Stock
z. 1. Okt. zu verm. Bergstr. 2A.

St. Martinstr. 26 sind Wohn. zu 4 Zimm., Küche u. Nebengel. v. 1. Oktbr. zu verm. Näh. bei Sanitätsrath **v. Gasiorowski.**

Gr. möbl. Part.=Zim., sep. Eing., sofort zu vermiethen Schützenstr. 19 rechts.

Stellen=Angebote.

Posen, den 30. April 1893.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil=Versorgungs=Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt=Melde=Amt — im Königsthor — eingesehen werden. [11128

Bezirks=Kommando.

Ein Offizier=Kasino in Posen sucht Ende Sept. d. J. z. selbst. Führung d. Küche eine erfahr., besonders zuverl. ält. u. alleinst. **Kochfrau** mit vorzügl. Empfehl. Off. u. **H. R. 8** postl. Posen III

Suche für mein Tuch=, Modewaaren= und Damen=Konfektionsgeschäft per 15. Sept. cr. event. auch früher

1 Lehrling

aus achtbarer Familie und mit guten Schulkenntnissen.
Birnbaum a. W. 11093

B. Friedeberg.

Suche f. Berlin j. Mädchen z. Stütze d. Hausfrau, kl. Haushalt, Familien=Anschl. Wo zu erfr. in den Nachmittagsst. von 2—4 Uhr b. Fr. **Filitz**, Königsstr. 7, pt.

Für mein Colonialwaarengeschäft suche per bald oder 1. Oktober einen jüngeren, beider Landessprachen mächtigen (11005

Commis

und einen mit guten Schulkenntnissen versehenen

Lehrling.

Gustav Kirchner,
Schmiegel.

Per sofort suche für mein Manufakturwaaren=Geschäft einen jüngeren tüchtigen 11029

Verkäufer

(mos. Konf.) Offerten mit Gehaltsansprüche bei freier Station erbittet

Moritz Wollstein,
Grätz i. Posen.

Apothekerlehrling,

der polnischen Sprache mächtig, zum 1. Oktober gesucht. Freie Kost und Logis im Hause. (10942

Kgl. privil. Adler=Apotheke,
Gleiwitz O.=S.
J. Fengler.

Auf der Herrschaft **Chludowo** bei Posen findet 11033

1 Wirthschafts=Eleve

(ohne Pensions=Zahlung) zu sofort,

1 Wirthin,

welche mit der Federvieh=Aufzucht vertraut sein muß, z. 1. Okt. Stell.

Zum 1. Okt. d. J. suche eine nicht zu 11081

junge Wirthin,

die gut kocht. Leichte Stellung. Einsendung von Zeugnißabschr. u. Photographie unter **X. 10** an die Exped. d. Bl. erbeten. Gehalt 240 M. p. a.

Per sofort oder später suche einen unverheiratheten 11082

Haushälter,

der der deutschen und polnischen Sprache mächtig und auch mit Pferden umzugehen versteht.

Otto Siegert,
M.=Goslin.

Ein jüdisches Mädchen

in gesetztem Alter, welches die Hausfrau in jeder Weise in der Wirthschaft, besonders aber im Kochen, gut vertreten kann, findet bei gutem Gehalte sofort Stellung als **Stütze der Hausfrau.** 11079

A. Kurzinsky,
Lautenburg i. Westpr.

Für mein Kolonialw.= und Delikatessen=Geschäft suche ich p. 1. Oktober event. auch zu sofortigem Antritt einen 11084

gewandten Commis.

Offerten mit Photographie u. Gehaltsansprüchen erbittet

John Katz, Ratibor.

Für unser Produkten= und Futtermittelgeschäft suchen wir

2 Lehrlinge

aus guter Familie per sofort od. 1. Oktober. 11087

Binasch & Buchenholz.

Arbeitsbursche

über 16 Jahre alt, sofort verlangt 10679

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co., Posen.

Apotheken=Eleve,

polnisch sprechend, für 1. Oktober unter günstigen Bedingungen **gesucht.** 10791

Adler=Apotheke
in **Culmsee, Westpr.**

Stellen=Gesuche.

Eine Köchin sucht per 1. Oktober cr. anderweite Stellung in Posen. Gef. Off. unt. **P. W.** an die Exped. d. Ztg. 10938

Ein ordentlicher Haushälter m. g. Z. f. St. vom 1. Oktober durch Frau **Klein**, Kanonenplatz 4.

Wirthinnen, perf. Stubenmädch. u. Mädchen für Alles empfiehlt Frau **Zeenicke**, St. Martin 32.

Ein j. Mädch., mos., poln. kr., das bereits im Putz bewandert ist, sucht behufs weiterer Ausb. als **Verkäuf.** bei freier Stat. anderw. Stell. Off. **C. K. 100** postl. Posen

Ein junger Mann, mit d. **Versicherungsbranche**, einf. u. dopp. Buchführung vertraut, sucht per 1. Okt. cr. anderw. Stellg. Off. u. **F. L.** postl. Mogilno erbeten.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.